

Sprachregionale Lehrmittelkoordination

im Rahmen der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz





1	Das Wichtigste in Kürze	2
2	Einleitung	4
3	Ausgangslage	5
4	Sprachregionale Lehrmittelkoordination im Rahmen der ilz	6
5	Befragung der Lehrmittelverantwortlichen	8
6	Ergebnisse: Lehrmittelpolitik der Kantone	9
	6.1 Lehrmittelstatus	9
	6.2 Lehrmittelevaluation	15
	6.3 Finanzierung und Auslieferung der Lehrmittel	17
	6.4 Lehrmitteleinführungen	20
	6.5 Weiterbildung der Lehrpersonen	20
	6.6 Nachevaluation	21
	6.7 Lehrmittelplanung	22
	6.8 Sprachregionaler Lehrplan	23
	6.9 Lehrmittelsituation nach Zyklus und Fachbereich	24
	6.10 Weitere Fragen	26
7	Exkurs zum Koordinationsverständnis der Kantone	28
	7.1 Befragung	28
	7.2 Ergebnisse	29
8	Fazit	34



- **Lehrmittelstatus in der Volksschule**
Alle Kantone kennen einen obligatorischen bzw. verbindlichen Status. Sehr häufig existiert auch ein alternativ-obligatorischer oder alternativ-verbindlicher Status. Rund die Hälfte der Kantone kennt zudem den Status empfohlen. [Seite 10](#)
- **Lehrmittelstatus im Kindergarten**
14 Kantone haben auf Stufe Kindergarten, respektive für die ersten beiden Jahre der Basisstufe, Spiel-, Lern- und Lehrmaterialien, welche einen Lehrmittelstatus aufweisen. [Seite 10](#)
- **Lehrmittelstatus im 1. Zyklus**
Im 1. Zyklus (ohne Kindergarten) liegen vor allem für die Fachbereiche Deutsch und Mathematik Lehrmittelstatus mit einer hohen Verbindlichkeit vor. Meist handelt es sich um Obligatorien oder Alternativ-Obligatorien. [Seite 11](#)
- **Lehrmittelstatus im 2. Zyklus**
Im 2. Zyklus (3. bis 6. Primarklasse) finden sich deutlich verbindlichere Status als im Zyklus 1. Für Mathematik, Deutsch, Englisch und Französisch besteht in fast allen Kantonen ein Obligatorium oder Alternativ-Obligatorium. [Seite 12](#)
- **Lehrmittelstatus im 3. Zyklus**
Im 3. Zyklus (1. bis 3. Klasse Sek I) erhöht sich die Verbindlichkeit des Lehrmittelstatus in den gleichen Fächern wie im 2. Zyklus nochmals. [Seite 13](#)
- **Festlegung des Lehrmittelstatus**
In 8 Kantonen trifft der Bildungsdirektor oder die Bildungsdirektorin, zumindest bei Obligatorien, den abschliessenden Entscheid über den Status eines Lehrmittels. In 7 Kantonen ist dafür der Erziehungs- oder Bildungsrat verantwortlich. [Seite 14](#)
- **Trend**
Laut den Lehrmittelverantwortlichen tendieren 7 Kantone zu einer höheren und 4 zu einer eher tieferen Verbindlichkeit als heute. [Seite 14](#)
- **Lehrmittelevaluation**
In den meisten Kantonen ist die Lehrmittelkommission oder eine Fachgruppe für die Durchführung von Lehrmittelevaluationen verantwortlich. [Seite 15](#)
- **levanto**
In rund der Hälfte der Kantone werden Lehrmittel mit *levanto* evaluiert. [Seite 15](#)
- **Akzeptanz der Kriterien von *levanto***
Über zwei Drittel der Kantone stufen die Akzeptanz der Kriterien von *levanto* als «hoch» oder «sehr hoch» ein. [Seite 16](#)
- **Vor- und Nachteile von *levanto***
Als grösster Vorteil von *levanto* wird die Vergleichbarkeit durch die kriterienbasierte Evaluation genannt. Die bis anhin fehlenden fächerspezifischen Kriterien werden als grösster Nachteil angeführt. [Seite 16](#)
- **Mitsprache der Lehrpersonen**
Nach Einschätzung der Lehrmittelverantwortlichen haben die Lehrpersonen bei Lehrmittelevaluationen einen Anteil von gut 50%, und zwar in jedem der drei Zyklen. [Seite 17](#)
- **Finanzierung der Lehrmittel**
In den meisten Kantonen finanzieren die Schulgemeinden die Lehrmittel, in 9 Kantonen sogar ausschliesslich. Bei der Hälfte der Kantone übernimmt die Bildungsdirektion einen Teil der Kosten. [Seite 17](#)
- **Bedeutung des Schulpreises**
Zwei Drittel der Lehrmittelverantwortlichen stufen den Schulpreis der ilz als «sehr wichtig» oder «wichtig» ein. [Seite 18](#)

- **Preisniveau von Lehrmitteln**
Etwas mehr als die Hälfte der Lehrmittelverantwortlichen beurteilt die Lehrmittelpreise als «angemessen», 10 Lehrmittelverantwortliche finden sie generell «eher zu hoch».
[Seite 18](#)
- **Lehrmitteleinführungen**
In 7 Kantonen existiert ein Obligatorium für Lehrmitteleinführungen, in 5 Kantonen ist die Teilnahme freiwillig und in 10 Kantonen kann der Besuch als obligatorisch oder freiwillig erklärt werden. [Seite 20](#)
- **Weiterbildung**
In 18 Kantonen ist die Weiterbildung von Lehrpersonen obligatorisch.
[Seite 20](#)
- **Nachevaluation**
Systematische Nachevaluationen werden nur in den Kantonen St. Gallen und Zürich durchgeführt. In 8 Kantonen und im Fürstentum Liechtenstein werden zumindest einige Lehrmittel einer Nachevaluation unterzogen. [Seite 21](#)
- **Lehrmittelplanung**
Gut zwei Drittel der Kantone verfügen über eine mehr oder minder ausgebaute Lehrmittelplanung. [Seite 22](#)
- **Einführung Lehrplan 21**
9 Kantone möchten den Lehrplan auf das Schuljahr 2017/18 einführen. [Seite 23](#)
- **Lehrmittelsituation nach Zyklus und Fachbereich**
Während die Lehrmittelsituation in den Fachbereichen Deutsch und Mathematik in den drei Zyklen generell als gut eingeschätzt wird, fallen die Urteile für Natur, Mensch, Gesellschaft, Bewegung und Sport sowie Medien und Informatik kritisch aus. [Seiten 24/25](#)
- **Bildung für Nachhaltige Entwicklung**
Die Hälfte der Befragten betrachtet die Integration von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in die Lehrmittel zurzeit noch als unzureichend. [Seite 26](#)
- **Produkte und Dienstleistungen der ilz**
Am wichtigsten sind den Lehrmittelverantwortlichen die Angebote der ilz zur Einführung des Lehrplans 21. Dann folgen die Gremienarbeit, insbesondere der systematische Informationsaustausch, sowie die Organisation und Durchführung von Tagungen und Symposien. Schliesslich werden Publikationen wie das Magazin *ilz.ch*, *ilz.fokus* oder die Website und das Evaluationsinstrument *levanto* genannt.
[Seite 27](#)
- **Koordinationsverständnis: Aspekte der Lehrmittelkoordination**
Unter verschiedenen Aspekten der Lehrmittelkoordination sind für Amtsleitungen, Lehrmittelverantwortliche und Verlagsleitungen die Entwicklung von Schweizer Lehrmitteln sowie die Dienstleistungsangebote der ilz am wichtigsten.
[Seite 29](#)
- **Koordinationsverständnis: Rollenverständnis**
Amtsleitungen, Lehrmittelverantwortliche und Verlagsleitungen vertreten die Meinung, dass die Lehrmittelkoordination eine Aufgabe der Sprachregion sei und dass die Lehrmittelkoordination wesentlich zur Sicherung der Grundversorgung der Volksschule mit Lehrmitteln beitrage. [Seite 30](#)
- **Koordinationsverständnis: Markt und Preise**
Amtsleitungen, Lehrmittelverantwortliche und Verlagsleitungen sind der Überzeugung, dass einheitliche Schulpreise für alle Volksschulen sinnvoll sind und dass kleine und mittlere Kantone ihre Interessen bezüglich der Lehrmittelkoordination nur gemeinsam durchsetzen können. [Seite 31](#)
- **Koordinationsverständnis: Aussagen zur Interkantonalen Lehrmittelzentrale**
Amtsleitungen, Lehrmittelverantwortliche und Verlagsleitungen vertreten die Ansicht, die ilz schaffe die nötigen Rahmenbedingungen für die sprachregionale Lehrmittelkoordination, die ilz sei das Lehrmittel-Kompetenzzentrum der Kantone und die Lehrmittel im Programm der ilz würden eine gute Qualität aufweisen. [Seite 32](#)
- **Koordinationsverständnis: Ziele der Lehrmittelkoordination**
Amtsleitungen, Lehrmittelverantwortliche und Verlagsleitungen sind der Meinung, dass erfolgreiche Lehrmittelkoordination für ein Grundangebot an Lehrmitteln für alle Fachbereiche zu sorgen hat und dass erfolgreiche Lehrmittelkoordination zu einem Angebot mit wenigen Lehrmitteln pro Fachbereich führen sollte. [Seite 32](#)
- **Koordinationsverständnis: Erfolgsfaktoren der Lehrmittelkoordination**
Amtsleitungen, Lehrmittelverantwortliche und Verlagsleitungen bezeichnen als wichtigste Erfolgsfaktoren für die Koordination den institutionellen Austausch im Rahmen der Gremien der ilz, die enge Zusammenarbeit der kantonalen Lehrmittelverantwortlichen und die enge Zusammenarbeit der produzierenden Verlage. [Seite 33](#)



Seit über 40 Jahren erbringt die Interkantonale Lehrmittelzentrale (ilz) Dienstleistungen für die sprachregionale Lehrmittelkoordination und leistet Unterstützung für die deutsch- und mehrsprachigen Kantone und deren Lehrmittelverlage. 1973 gegründet, ursprünglich um eine drohende Vorherrschaft deutscher Verlage zu verhindern, ist die ilz mittlerweile zum Synonym für die Koordination im Lehrmittelbereich geworden. Diese Rolle befähigt die ilz in besonderem Masse, einen Bericht zum Status quo der Lehrmittelkoordination im Bereich der deutschsprachigen Schweiz zu verfassen und die Lehrmittelpolitik ihrer Mitgliederkantone zu beschreiben¹.

¹ Eingeschlossen ist jeweils das Fürstentum Liechtenstein, das vollwertiges Mitglied der ilz ist.

Lehrmittelkoordination hat viele verschiedene Facetten und umfasst weit mehr als den effizienten Einsatz von Ressourcen und die Verhinderung von Doppelspurigkeiten bei der Lehrmittelentwicklung. Mit vielfältigen Instrumenten und Dienstleistungen unterstützt die ilz die angeschlossenen Kantone und deren Verlage immer mit dem Ziel, die Schulen mit qualitativ hochstehenden und dem jeweiligen pädagogischen und technologischen Stand entsprechenden Lehrmitteln zu versorgen und gleichzeitig die Lehrmittelhoheit der Kantone zu wahren.

In diesem Bericht wird die sprachregionale Lehrmittelkoordination in einem umfassenden Sinn verstanden. Einerseits als übergeordnete Aufgabe der ilz im Bildungsbereich, andererseits als Antwort auf konkrete Bedürfnisse, welchen die ilz mit ihren Instrumenten und Dienstleistungen Rechnung trägt. Beides setzt ein gemeinsames Koordinationsverständnis voraus, ohne das ein «best fit» von Angebot und Nachfrage nicht möglich ist. Neben der Beschreibung der kantonalen Lehrmittelpolitik bildet deshalb die Frage des Koordinationsverständnisses ebenfalls einen Schwerpunkt dieser Arbeit.

Dieser Bericht stellt in mancherlei Hinsicht eine Bestandaufnahme der gegenwärtigen Situation im Bereich der sprachregionalen Lehrmittelkoordination dar. Er zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kantone und thematisiert ihre Bedürfnisse und ihr Koordinationsverständnis. Aufgrund des umfassenden Datenmaterials lässt die Erhebung auch erkennen, wo es Optimierungspotenzial gibt und wie die ilz noch gezielter auf (zukünftige) Bedürfnisse reagieren könnte.



Die ilz hat 2011 einen Bericht zum Lehrmittelstatus und zur Lehrmittelpolitik in der deutschsprachigen Schweiz publiziert¹. Dieser Bericht ist auf reges Interesse gestossen. Erstmals wurde in einer Gesamtsicht aufgezeigt, wie unterschiedlich, aber auch wie vielfältig die Deutschschweizer Kantone Fragen im Bereich der Lehrmittel regeln und handhaben. Bereits damals wurde beschlossen, periodisch ein Update dieser Befragung der Kantone durchzuführen, um jederzeit über aktuelle Daten zu verfügen und Veränderungen frühzeitig zu erkennen.

In der letzten Befragung 2010 hat sich gezeigt, dass auf gewisse Bereiche zu wenig ausführlich eingegangen wurde. Beispielsweise erfolgte eine starke Konzentration auf die sogenannten Hauptfächer, während gestalterische Fachbereiche nur am Rande berücksichtigt wurden. Die vorliegende Befragung ist deshalb nicht nur ein Update der früheren, sondern wurde durch etliche Themenbereiche ergänzt und erweitert. In den letzten fünf Jahren hat sich die

Schweizer Bildungslandschaft deutlich gewandelt. Zwei Ereignisse stehen dabei im Vordergrund. Einmal das am 1. August 2009 in Kraft getretene HarmoS-Konkordat (Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule), dem bisher 15 Kantone beigetreten sind (Stand März 2016). Es sind dies in der Reihenfolge des Beitritts: SH, VD, JU, GL, VS, NE, SG, ZH, GE, TI, BE, FR, BS, SO, BL. Nicht beigetreten sind dem Konkordat bisher folgende 11 Kantone: AG, AI, AR, GR, LU, NW, OW, SZ, TG, UR, ZG.

Seit April 2015 liegt zudem die Schlussfassung des Lehrplans 21 vor, dessen Umsetzung in den nächsten Jahren in den Kantonen geplant ist.

Beide Entwicklungen führen zu einer Angleichung der kantonalen Bildungspolitik im Bereich der Volksschule. Das HarmoS-Konkordat will die obligatorische Schulbildung harmonisieren, der Lehrplan 21 die unterschiedlichen kantonalen Lehrpläne durch einen gemeinsamen Deutschschweizer Lehrplan ablösen. Beides, jedoch insbesondere der Lehrplan 21, hat Konsequenzen für die Lehrmittelentwicklung und -koordination.

Auch die technologische Entwicklung verlief rasant. Tablets und Smartphones haben in der Zwischenzeit auch die Schulen erobert und lassen die Notwendigkeit, Lerninhalte nicht nur gedruckt, sondern auch in elektronischer Form anzubieten, dringender erscheinen. Die Lehrmittelentwicklung kann sich diesem Trend nicht verschliessen und ist auch hier gefordert, pädagogisch überzeugende Lösungen anzubieten.

¹ Lehrmittelstatus in den deutsch- und mehrsprachigen Kantonen der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. ilz, 2011.

Sprachregionale Lehrmittel- koordination im Rahmen der ilz

4



Eine zentrale Aufgabe der ilz ist die Unterstützung der Kantone bei der Koordination der Lehrmittelentwicklung im Bereich der Volksschule. Diese Koordinationsfunktion ist vor allem deshalb bedeutsam, weil die Kantone bei ihren Lehrmittelentscheiden autonom sind: Jeder Kanton entscheidet selbstständig über die Einführung von Lehrmitteln. Kantone, die dem HarmoS-Konkordat beigetreten sind, haben sich zu einer verstärkten Koordination in der Volksschule verpflichtet. Die ilz erfasst laufend die Bedürfnisse der Kantone im Bereich der Lehrmittel, leistet Vorarbeiten für neue Projekte und unterstützt die Kantone bei Überarbeitungen und Neuentwicklungen.

Die ilz bietet den Kantonen eine vielfältige Plattform für Austausch und Vernetzung. Dazu dienen in erster Linie die regelmässigen Sitzungen der Gremien, in denen alle Kantone vertreten sind. Hier und an den Fachtagungen werden Bedürfnisse und Absichten geäussert, Probleme formuliert und mögliche Kooperationen eingeleitet. Der offene Informationsaustausch bildet dazu eine unverzichtbare Grundlage. Dank einer guten Kooperation zwischen den

Kantonen und speziell zwischen Kantonen und deren Verlagen können auch Projekte angegangen werden, die Einzelne nicht realisieren könnten. Die ilz arbeitet Informationen auf, die für alle Kantone von Interesse sind, und veröffentlicht sie in der Reihe *ilz.fokus*, in Berichten zu Einzelthemen, im Magazin *ilz.ch* und als Übersichten auf der Website www.ilz.ch.

Die ilz setzt sich für eine sinnvolle Vielfalt bei den Lehrmitteln ein. In der Regel sollen für jeden Fachbereich weiterhin mehrere Angebote bestehen, aus denen die Kantone bzw. die Schulen entsprechend ihren Bedürfnissen auswählen können. Dadurch können die bildungspolitischen und kulturellen Besonderheiten der Kantone und Schulen angemessen berücksichtigt werden. Auch bei einem gemeinsamen Lehrplan gibt es verschiedene Möglichkeiten einer didaktischen Konkretisierung in den Lehrmitteln und damit auch in Zukunft einen entsprechenden Koordinationsbedarf.

Damit Lehrmittelprojekte realisiert werden können, braucht es Verlage. Diese leiten die Entwicklungsarbeiten der Autorinnen und Autoren und sorgen für die Qualitätssicherung, die Produktion und den Vertrieb der Lehrmittel. Einige Kantone führen einen eigenen, produzierenden Lehrmittelverlag. Diese öffentlichen Lehrmittelverlage sind auf dem Markt einerseits Konkurrenten, andererseits sind sie über ihre Kantone in die Organisation der ilz eingebunden und damit zur Zusammenarbeit angehalten. Ausserdem arbeiten sie in einigen Projekten als Partner zusammen. Dabei gibt es auch Partnerschaften mit privaten Anbietern. Durch die Vernetzung der öffentlichen Verlage im Rahmen der ilz kommen Kooperationen für kantonsübergreifende Projekte zustande. Dies trägt zu einem effizienten Einsatz von Ressourcen bei und senkt die Kosten für die Lehrmittel.

Mit der stärkeren Harmonisierung im Volksschulbereich besteht in den Kantonen ein vermehrter Bedarf an Vergleichen mit den anderen Kantonen. Dies trifft auch für den Bereich der Lehrmittel zu. Wenn bestimmte Entscheide anstehen, ist oft ein rascher Überblick über die Situation in der Deutschschweiz gefragt. Die ilz reagiert auf dieses Bedürfnis, indem sie entsprechende Zusammenstellungen erarbeitet und auf der Website oder in Berichten veröffentlicht. Die Website der ilz enthält beispielsweise eine Liste der in den Kantonen verwendeten unterrichtsleitenden Lehrmittel (*Lehrmittelspektrum*). Der 2011 erschienene Bericht zum Lehrmittelstatus zeigt unter anderem auf, in welchen Fächern die Kantone obligatorische bzw. fakultative oder empfohlene Lehrmittel bezeichnet haben, wer die entsprechenden Entscheide fällt und mit welchen Veränderungen in Zukunft zu rechnen ist.

Die ilz erachtet es als wichtige Aufgabe, den Kantonen Planungs- und Evaluationsinstrumente zur Verfügung zu stellen.

*levanto*¹ ist ein webbasiertes Instrument zur Lehrmittelevaluation. Es steht primär den kantonalen Lehrmittelkommissionen zur Verfügung, die damit bedürfnisgerechte Evaluationen vornehmen können. *levanto* liefert Auswertungsgrafiken, die als Grundlage für die kantonsinternen Diskussionen und Entscheidungsprozesse dienen, und findet über die Landesgrenzen hinaus Beachtung.

Im Hinblick auf die Einführung des Lehrplans 21 müssen die Kantone eine mittelfristige Lehrmittelplanung erstellen. Die ilz hat dazu als Unterstützung die Planungssoftware *ameglia* entwickelt. Das Instrument ermöglicht eine Verknüpfung des Informationsbedarfs der Kantone mit den Planungen der privaten und öffentlichen Lehrmittelverlage.

Die ilz befasst sich kontinuierlich mit Grundfragen der Lehrmittel und Lehrmittelentwicklung. Diese werden an internen Fachtagungen und am Symposium, das alle zwei Jahre stattfindet, aufgearbeitet. Die Ergebnisse werden in Berichten und Fachartikeln dokumentiert und Interessierten zur Verfügung gestellt. In den bisherigen sieben Symposien wurden unter anderem Grundlagen aus den Bezugsdisziplinen, die Qualitätssicherung, der Einsatz der Lehrmittel sowie die Auswirkungen des Lehrplans 21 auf die Lehrmittelentwicklung thematisiert. Im Magazin der ilz schreiben Fachleute regelmässig über Herausforderungen und Lösungsansätze in der Lehrmittelentwicklung oder anderen schulischen Aspekten. Damit bietet die ilz eine Plattform für die Aufarbeitung von Grundlagen und die Diskussion von Grundfragen der Lehrmittelschaffung.

¹ *levanto* und *ameglia* sind eingetragene Marken der ilz.

Das Magazin bietet auch die Möglichkeit der Vorstellung externer Partner, die in der Lehrmittelentwicklung für die Schule von Bedeutung sind.

Lehrmittelentwicklungen sind in aller Regel aufwendige Projekte. Bevor ein Entscheid über eine Neuentwicklung gefällt werden kann, braucht es eine Reihe von Vorarbeiten. Die ilz nimmt die Bedürfnisse der Kantone durch gezielte Abklärungen auf und führt interessierte Kantone zusammen, um allfällige Kooperationen zu ermöglichen. Im Vorfeld von grösseren Projekten lässt sie ein Grobkonzept erstellen, das den Kantonen als Entscheidungsgrundlage dient. Sobald ein entsprechender Entscheid gefällt ist, übernehmen Kantone oder Lehrmittelverlage die Projektverantwortung; die Geschäftsstelle der ilz ist allenfalls noch beratend tätig.

Lehrmittel sind keine «Selbstläufer», sondern verlangen eine Auseinandersetzung der Lehrerinnen und Lehrer mit den didaktischen Grundlagen, dem Aufbau und den Einsatzmöglichkeiten im Unterricht. Wenn neue Lehrmittel eingeführt werden, finden in den meisten Kantonen obligatorische oder fakultative Einführungs- und Weiterbildungskurse statt. Die ilz bietet den Kantonen bei Bedarf eine gemeinsame Ausbildung der Kursleiterinnen und Kursleiter an und vermittelt Fachleute für die kantonsinternen Kurse.

Befragung der Lehrmittelverantwortlichen



Die in Kapitel 6 präsentierten Ergebnisse basieren auf einer Befragung der kantonalen Lehrmittelverantwortlichen von 21 Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein. Es wurde ein Online-Fragebogen verwendet. Alle Kantone und das Fürstentum Liechtenstein haben den Fragebogen in den Monaten Mai und Juni 2015 beantwortet. Das N bei dieser Online-Befragung beträgt somit 22.

Inhaltlich thematisierte die Befragung Aspekte der kantonalen Lehrmittelpolitik. Eine erste derartige Befragung fand im Herbst 2010 statt und führte zum erwähnten Bericht *Lehrmittelstatus*. Inhaltlich wurde das hier vorliegende Update ausgeweitet auf zusätzliche Fachbereiche, den Lehrplan 21 sowie weitere Zusatzaspekte.



6.1 Lehrmittelstatus

■ Übersicht

Es liegt in der Kompetenz der Kantone zu bestimmen, wie verpflichtend ein Lehrmittel im Unterricht verwendet werden muss. Auskunft darüber gibt der sogenannte Lehrmittelstatus. Nach abnehmendem Verbindlichkeitsgrad lässt sich der Lehrmittelstatus wie folgt beschreiben:

Obligatorium Ein obligatorisches bzw. verbindliches Lehrmittel ist von der Lehrperson zwingend als unterrichtsleitendes Lehrmittel im Unterricht einzusetzen.

Alternativ-Obligatorium Von den Lehrmitteln mit dem Status alternativ-obligatorisch bzw. alternativ-verbindlich muss zwingend ein Lehrmittel ausgewählt und als unterrichtsleitendes Lehrmittel eingesetzt werden. Die Wahl kann je nach kantonaler Regelung beispielsweise durch die Lehrperson, die Schule oder die Schulgemeinde erfolgen. In den meisten Fällen stehen zwei Lehrmittel zur Wahl.

Status empfohlen Dieser Status impliziert, dass das Lehrmittel geprüft und als qualitativ gut und für den Unterricht geeignet eingeschätzt wurde. Den Lehrpersonen wird ein Einsatz empfohlen. Es liegt jedoch in ihrem Ermessen, dieser Empfehlung zu folgen.

Status fakultativ, zugelassen, ergänzend, freiwillig Lehrpersonen sind in der Verwendung von Lehrmitteln, die einen dieser Status zugewiesen erhalten haben, frei. Meist handelt es sich dabei um zusätzliche oder ergänzende Unterrichtsmaterialien. Einschränkungen in der Lehrmittelwahl können sich dadurch ergeben, dass nur aus zugelassenen Lehrmitteln gewählt werden kann.

Freie Wahl der Lehrmittel durch Lehrpersonen oder Schulgemeinden Dieser Status überlässt Lehrpersonen oder Schulgemeinden die alleinige Wahl des Lehrmittels für einen Fachbereich. Der Kanton macht dazu keine Vorgaben. Die Lehrmittelfreiheit für die Unterrichtenden ist hier am grössten, die kantonale Einflussnahme über die Verbindlichkeit am geringsten.

Die Kantone verwenden zum Teil unterschiedliche Bezeichnungen für ähnliche Lehrmittelstatus. **Tabelle 1** listet auf, welche Bezeichnungen in den Kantonen gebräuchlich sind. Die Begriffe sind auf einer Skala von tiefer bis hin zu hoher Verbindlichkeit angeordnet. Alle Kantone kennen einen obligatorischen bzw. verbindlichen Status. Sehr häufig existiert auch ein alternativ-obligatorischer oder alternativ-verbindlicher Status.

17 der 21 befragten Kantone und das Fürstentum Liechtenstein kennen diese Statusbezeichnung. Rund die Hälfte der Befragten kennt den Status empfohlen sowie die noch weniger verbindlichen Bezeichnungen fakultativ, freiwillig, ergänzend oder zugelassen.

Im Kanton Zug entspricht das Wahl-Obligatorium faktisch dem Alternativ-Obligatorium.

■ Status nach Zyklus und Fachbereich

Kindergarten Die Frage «Gibt es in Ihrem Kanton auf Stufe Kindergarten, respektive für die ersten beiden Jahre der Basisstufe, Unterrichtsmaterialien oder Unterrichtshilfen, welche einen Lehrmittelstatus aufweisen?» haben 14 Kantone bejaht. Sie sind zusammen mit dem Lehrmittelstatus in **Tabelle 2** aufgelistet. Meist haben die Status einen geringen Verbindlichkeitsgrad, wie beispielsweise empfohlen, fakultativ, freiwillig oder ergänzend. Basel-Stadt und Zürich kennen jedoch auch den Status obligatorisch auf der Kindergartenstufe.

Tabelle 1 Verbindlichkeit: Lehrmittelstatus in den Kantonen

	tief ————— hoch				
Aargau			empfohlen	alt.-verb.	verbindlich
Appenzell AR			empfohlen	alt.-obli.	obligatorisch
Appenzell AI	freie Wahl Lehrperson ¹	fakultativ		alt.-obli.	obligatorisch
Bern			empfohlen	alt.-obli.	obligatorisch
Basel-Land		freiwillig		alt.-obli.	obligatorisch
Basel-Stadt		fakultativ			obligatorisch
Freiburg			empfohlen	alt.-obli.	obligatorisch ²
Glarus		ergänzend		alt.-obli.	obligatorisch
Graubünden			empfohlen		obligatorisch
Luzern		fakultativ		alt.-obli.	obligatorisch
Nidwalden		ergänzend		alt.-obli.	obligatorisch
Obwalden		ergänzend		alt.-obli.	obligatorisch
St. Gallen			empfohlen	alt.-obli.	obligatorisch
Schaffhausen			empfohlen	alt.-obli.	obligatorisch
Schwyz			empfohlen		obligatorisch
Solothurn		weitere	empfohlen		obligatorisch
Thurgau	freie Wahl			alt.-obli.	obligatorisch
Uri		freiwillig		alt.-obli.	obligatorisch
Wallis			empfohlen		obligatorisch
Zug		freiwillig wahl-freiwillig		wahl-obli.	obligatorisch
Zürich	freie Wahl LP/Schulgem.			alt.-obli.	obligatorisch
Liechtenstein		zugelassen		alt.-obli.	obligatorisch

¹ Gilt für weitere Kantone, ohne dass diese dafür explizit einen Status vorgesehen haben.

² Der Kanton Freiburg kennt zudem den Status obligatorisch ergänzend für obligatorische ergänzende Unterrichtsmaterialien, welche jedoch nicht für alle Schülerinnen und Schüler beschafft werden müssen.

Tabelle 2 Lehrmittelstatus auf Stufe Kindergarten bzw. auf den ersten beiden Jahren der Basisstufe

	Lehrmittelstatus
Appenzell AR	empfohlen
Appenzell AI	empfohlen
Basel-Stadt	obligatorisch
Freiburg	empfohlen
Glarus	ergänzend
Luzern	fakultativ
Obwalden	ergänzend
St. Gallen	empfohlen, obligatorisch, alternativ-obligatorisch
Schaffhausen	empfohlen
Solothurn	weitere, empfohlen
Uri	freiwillig
Wallis	empfohlen
Zug	freiwillig
Zürich	obligatorisch

Zyklus 1 (ohne Kindergarten)

Grafik 1 zeigt den Lehrmittelstatus in den Kantonen für die Fachbereiche Deutsch, Englisch und Mathematik in den ersten beiden Jahren der Primarstufe. Vor allem für Deutsch und Mathematik liegen Lehrmittelstatus mit einer hohen Verbindlichkeit vor. Meist handelt es sich um Obligatorien oder Alternativ-Obligatorien. Nicht selten sind in einem Fachbereich auch mehrere Status vorhanden, die sich auf unterschiedliche Lehrmittel und Lernmaterialien beziehen. Das unterrichtsleitende Lehrmittel weist dabei meist den Status mit der höheren Verbindlichkeit auf.

Die Lehrmittelstatus des Kantons Graubünden beziehen sich in dieser und den folgenden **Grafiken 2–6** auf den deutschbündnerischen Kantonsteil. In den romanisch und italienisch sprechenden Regionen können die Lehrmittelstatus in einzelnen Fachbereichen von den hier dargestellten abweichen.

Von den in **Grafik 2** aufgeführten Fachbereichen wurde ein verbindlicher Status von vielen Kantonen vor allem für Natur, Mensch, Gesellschaft, Gestalten sowie Bewegung und Sport festgelegt. Für Musik ist dies nur bei 5 Kantonen der Fall. Weniger verbindliche Status sind häufiger als bei den in **Grafik 1** dargestellten Fachbereichen. Es scheint, dass die Kantone den Lehrpersonen bei diesen Fachbereichen, mehr Wahlfreiheit bei den Lehrmitteln zubilligen.

Grafik 1 Verbindlichkeit der Lehrmittel im 1. Zyklus (ohne Kindergarten) für die Fachbereiche D, E, M

	tief ————— hoch				
Aargau				D	M
Appenzell AR			D	D	M
Appenzell AI				D	M
Bern			D		M
Basel-Land				D	M
Basel-Stadt		D			D M
Freiburg				D	M
Glarus		D	M	D	M
Graubünden					M
Luzern		D	M	D	D M
Nidwalden		D	M		D M
Obwalden		D	M	D	D M
St. Gallen			D	D	M D
Schaffhausen				D	M
Schwyz			D	M	D M
Solothurn		D	D		M
Thurgau				D	M
Uri		D	M	D	D M
Wallis					D M
Zug				M	D M
Zürich				D	E M D
Liechtenstein				D	
	* freie Wahl LP/Schulgem.	zugel./fak. ergänz./freiw.	empfohlen	alt.-obli. alt.-verb.	obligatorisch verbindlich

Deutsch = **D** Englisch = **E** Mathematik = **M**

* LP = Lehrperson/Schulgem. = Schulgemeinde/zugel. = zugelassen/fak. = fakultativ/ergänz. = ergänzend
freiw. = freiwillig/alt.-obli. = alternativ-obligatorisch/alt.-verb. = alternativ-verbindlich

Grafik 2 Verbindlichkeit der Lehrmittel im 1. Zyklus (ohne Kindergarten) für die Fachbereiche N, M, G, S

	tief ————— hoch				
Aargau					
Appenzell AR				M G	
Appenzell AI	N M S				G
Bern			N M G S		
Basel-Land		N M G S			N M G S
Basel-Stadt		N M G S			
Freiburg			N	M	G S
Glarus		N M G S			G
Graubünden				G S	
Luzern		N M G S			N G S
Nidwalden		M G S			S
Obwalden		M G S			N G S
St. Gallen			N G		M G
Schaffhausen			N M G		S
Schwyz			N M G S		S
Solothurn		N M G S	N M G S		S
Thurgau	N M				G S
Uri		N M G S			G S
Wallis			N M G		S
Zug		N M G S			
Zürich	M G S				N
Liechtenstein		N M S			G
	freie Wahl LP/Schulgem.	zugel./fak. ergänz./freiw.	empfohlen	alt.-obli. alt.-verb.	obligatorisch verbindlich

Natur, Mensch, Gesellschaft = **N** Musik = **M** Gestalten = **G** Bewegung und Sport = **S**

Zyklus 2 (3. bis 6. Primarklasse)

Deutlich verbindlichere Status als im Zyklus 1 finden sich im 2. Zyklus, zumindest, was die in **Grafik 3** aufgeführten Fachbereiche betrifft. Für Mathematik, Deutsch, Englisch und Französisch besteht in fast allen Kantonen ein Obligatorium oder Alternativ-Obligatorium. Letzteres ist am häufigsten im Fachbereich Deutsch vorzufinden. Lehrmittel für die Fremdsprache Englisch sind dagegen in allen Kantonen obligatorisch. Grundsätzlich zeigt **Grafik 3** für die aufgeführten Fachbereiche einen hohen Verbindlichkeitsgrad. Dass bei einigen Kantonen in einem Fachbereich mehrere Status aufgeführt sind, erklärt sich durch den Umstand, dass neben den obligatorischen Lehrmitteln Zusatzmaterialien mit einem weniger verbindlichen Status verwendet werden können. In rund der Hälfte der Kantone ist dies der Fall.

Grafik 3 Verbindlichkeit der Lehrmittel im 2. Zyklus für die Fachbereiche D, F, E, I, M

	tief ← ————— → hoch				
Aargau				D	F E M
Appenzell AR			D	D M	F E
Appenzell AI					D E M
Bern			D		F E M
Basel-Land					D F E M
Basel-Stadt	D	M			D F E M
Freiburg					D F E M
Glarus	D	E M		D M	F E
Graubünden					E I M
Luzern	D F E M				D F E M
Nidwalden	D F E M				D F E M
Obwalden	D E M				D F E M
St. Gallen			D F	D M	D F E M
Schaffhausen				D M	F E
Schwyz			D F E M		D F E M
Solothurn	D		D		F E M
Thurgau				D M	F E
Uri	D E I M			I	D E M
Wallis					D F E M
Zug	D F E M			E M	D F E M
Zürich	D F E M				D F E M
Liechtenstein				D	F E M
	freie Wahl LP/Schulgem.	zugel./fak. ergänz./frei.	empfohlen	alt.-obli. alt.-verb.	obligatorisch verbindlich

Deutsch = **D** Französisch = **F** Englisch = **E** Italienisch = **I** Mathematik = **M**

Eine Mehrheit der Kantone spricht sich bei den Fachbereichen Natur, Mensch, Gesellschaft, Gestalten sowie Bewegung und Sport für ein Obligatorium aus. Weniger verbindlich ist der Lehrmittelstatus bei der Musik. Dort sind Status wie empfohlen, zugelassen oder fakultativ häufiger. Insgesamt ist der Verbindlichkeitsgrad von Lehrmitteln der in **Grafik 4** aufgeführten Fachbereiche geringer als jener im Bereich Sprachen und Mathematik. Auffallend ist, dass neben den obligatorischen Lehrmitteln in einer Vielzahl von Kantonen etliche Zusatzmaterialien mit einem weniger verbindlichen Status existieren.

Grafik 4 Verbindlichkeit der Lehrmittel im 2. Zyklus für die Fachbereiche N, M, G, S

	tief ← ————— → hoch				
Aargau			N M G S		
Appenzell AR			M G		N M G S
Appenzell AI	N M S				G
Bern			N M G S		
Basel-Land	N M G S				N M G S
Basel-Stadt	N M G S				
Freiburg				M	N G S
Glarus	N M G S				N G
Graubünden			N M G S		
Luzern	N M G S				N G S
Nidwalden	N M G S				S
Obwalden	N M G S				N G S
St. Gallen			N G		N M G
Schaffhausen			N M G		S
Schwyz			N M G S		N S
Solothurn	N M G S		N M G S		S
Thurgau	N M				G S
Uri	N M G S				N G S
Wallis			N M G		S
Zug			N M G S		N
Zürich	M G S				N
Liechtenstein			N M S		G
	freie Wahl LP/Schulgem.	zugel./fak. ergänz./frei.	empfohlen	alt.-obli. alt.-verb.	obligatorisch verbindlich

Natur, Mensch, Gesellschaft = **N** Musik = **M** Gestalten = **G** Bewegung und Sport = **S**

Zyklus 3 (1. bis 3. Klasse Sek I)

Wie aus **Grafik 5** hervorgeht, haben praktisch alle Kantone für die aufgeführten Fachbereiche Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Mathematik ein Obligatorium oder Alternativ-Obligatorium verfügt. Zwar können von den Lehrpersonen vereinzelt weitere Unterrichtsmaterialien verwendet werden, dies gilt insbesondere für den Fachbereich Deutsch. Trotzdem hat sich die Verbindlichkeit des Lehrmittelstatus in den gleichen Fächern wie im Zyklus 2 nochmals erhöht. Dies gilt sowohl was die Obligatorien, als auch was die Alternativ-Obligatorien betrifft.

Gut die Hälfte der Kantone hat für die in **Grafik 6** aufgeführten Fachbereiche Obligatorien oder Alternativ-Obligatorien festgelegt. Insgesamt weist **Grafik 6** eine grosse Ähnlichkeit mit **Grafik 4** des 2. Zyklus auf. Neben den Obligatorien existieren pro Fachbereich häufig weitere Status. Das kann einerseits darauf hinweisen, dass zusätzliche Unterrichtsmaterialien zugelassen oder empfohlen werden. Andererseits sind innerhalb eines Faches für verschiedene Bereiche andere Lehrmittel im Einsatz. So unterteilt sich beispielsweise der Fachbereich *Gestalten in Textiles und Technisches Gestalten* sowie in *Bildnerisches Gestalten*, wobei je unterschiedliche Lehrmittel zum Einsatz kommen. Ähnlich präsentiert sich die Situation im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft, der im 3. Zyklus nur in wenigen Kantonen als *ein* Fach unterrichtet wird.

Grafik 5

Verbindlichkeit der Lehrmittel im 3. Zyklus für die Fachbereiche D, F, E, I, M

	tief → hoch				
Aargau				D E M	D F E I
Appenzell AR		D			D F E I M
Appenzell AI				M	D F E I
Bern		D		I	F E I M
Basel-Land					D F E I M
Basel-Stadt	D		M		D F E I M
Freiburg					D F E I M
Glarus	D			D M	F E
Graubünden					E I M
Luzern	D F E M			I	D F E M
Nidwalden	D F E I M			D	D F E M
Obwalden	D F E M				D F E M
St. Gallen		D		D	F E M
Schaffhausen	D				D F E I M
Schwyz		D F E I M			D F E M
Solothurn	D	D	I		F E M
Thurgau				D M	F E
Uri	D F E I M			F E I M	F E
Wallis					D F E M
Zug	D F E			D	F E I M
Zürich	I	D F E M		E	D F E M
Liechtenstein				D	F E M
	freie Wahl LP/Schulgem.	zugel./fak. ergänz./frei.	empfohlen	alt.-obli. alt.-verb.	obligatorisch verbindlich

Deutsch = **D** Französisch = **F** Englisch = **E** Italienisch = **I** Mathematik = **M**

Grafik 6

Verbindlichkeit der Lehrmittel im 3. Zyklus für die Fachbereiche N, M, G, S

	tief → hoch				
Aargau			N M G S		
Appenzell AR			N G		N M G S
Appenzell AI	N M S				G
Bern			N M G S		
Basel-Land	N M G S				N M G S
Basel-Stadt	N M G S				N
Freiburg			G	M	N S
Glarus	N M G S			N	N G
Graubünden			S		
Luzern	N M G S			N	N G S
Nidwalden	N M G S				N S
Obwalden	N M S			N	N G S
St. Gallen			N M G		N G
Schaffhausen			N M G		S
Schwyz			N M G S		G S
Solothurn	N M G S	N M G S			S
Thurgau	N M				G S
Uri		N M G S		N	N G S
Wallis			N M G		S
Zug		N M G S			N
Zürich	M G S				N
Liechtenstein		N M S			G
	freie Wahl LP/Schulgem.	zugel./fak. ergänz./frei.	empfohlen	alt.-obli. alt.-verb.	obligatorisch verbindlich

Natur, Mensch, Gesellschaft = **N** Musik = **M** Gestalten = **G** Bewegung und Sport = **S**

■ Festlegung des Lehrmittelstatus

Wer ist in den Kantonen berechtigt, einen bestimmten Lehrmittelstatus zu beantragen? Wie **Grafik 7** zeigt, stellt in 12 der 21 Kantone die Lehrmittelkommission Antrag für einen Lehrmittelstatus. Daneben ist oft auch das Volksschulamt in die Antragsstellung involviert. In 9 Kantonen sind weitere Stellen, Arbeitsgruppen oder Personen beteiligt. So sind beispielsweise im FL Lehrpersonen oder Schulleitungen antragsberechtigt und spezielle Arbeitsgruppen sind in den Kantonen FR, SG, SZ oder TG für einen Antrag zuständig. In einigen Kantonen sind mehrere Stellen involviert, teilweise abhängig von der Verbindlichkeit des Status.

Den Entscheid über den Status eines bestimmten Lehrmittels, zumindest bei Obligatorien, trifft in 8 Kantonen der Bildungsdirektor oder die Bildungsdirektorin (**Grafik 8**). In 7 Kantonen ist dafür der Erziehungs- oder Bildungsrat verantwortlich. Weniger häufig liegt der Entscheid beim Volksschulamt oder der Lehrmittelkommission. In den Kantonen AG und GR ist dafür die Gesamtregierung zuständig.

■ Trend

Wohin geht der Trend bei den Kantonen in Bezug auf die Verbindlichkeit des Lehrmittelstatus? Neigen die Kantone eher zu mehr Verbindlichkeit, d. h. tendenziell zu Obligatorien bzw. Alternativ-Obligatorien oder eher zu weniger Verbindlichkeit und damit zu Status, die eher Empfehlungen und eine optionale Verwendung von Lehrmitteln im Unterricht präferieren. **Grafik 9** zeigt, dass aus der Sicht der Lehrmittelverantwortlichen 7 Kantone zu einer höheren Verbindlichkeit und 4 zu einer eher tieferen Verbindlichkeit tendieren. 11 Kantone streben eine mittlere Verbindlichkeit an.

Grafik 7 Antragsteller für Lehrmittelstatus

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL	
Volksschulamt																							
Lehrmittelkommission																							
Andere																							

Grafik 8 Entscheid über Lehrmittelstatus

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL	
Bildungsdirektor/-in																							
Erziehungs-/Bildungsrat																							
Volksschulamt																							
Lehrmittelkommission																							
Andere																							

Grafik 9 Kantonaler Trend zu mehr oder weniger Verbindlichkeit bezüglich des Lehrmittelstatus

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL	
höhere Verbindlichkeit																							
mittlere Verbindlichkeit																							
tiefere Verbindlichkeit																							

6.2 Lehrmittelevaluation

Lehrmittelevaluationen dienen dazu, das für das jeweilige kantonale oder regionale Setting beste Lehrmittel zu finden, indem ein oder mehrere infrage kommende Lehrmittel miteinander verglichen werden. Dies kann auf unterschiedliche Weise erfolgen und ist, fundiert durchgeführt, eine aufwendige und herausfordernde Aufgabe. Nicht alle Kantone verfügen über die entsprechenden Ressourcen und das notwendige Know-how, um eine solche Evaluation durchzuführen. Dennoch evaluieren die meisten Kantone die in der Volksschule verwendeten Lehrmittel selbst. Alle Kantone ausser GL, NW, OW und UR führen Lehrmittelevaluationen durch.

Wer sich in den einzelnen Kantonen mit Lehrmittelevaluationen befasst, zeigt **Grafik 10**. Sie umfasst nur jene Kantone, welche selbst Evaluationen durchführen. In den meisten Fällen ist die Lehrmittelkommission oder eine Fachgruppe für die Durchführung von Lehrmittelevaluationen verantwortlich. In einigen Kantonen werden bei Evaluationen interne oder externe Experten beigezogen. Bei knapp der Hälfte der Kantone ist das Volksschulamt involviert, sei es als Auftraggeberin oder durch die Mitarbeit in

Kommissionen und Fachgruppen. Einige Kantone lagern Evaluationen aus, beispielsweise an die Lehrpersonenkonferenz der Volksschule (Kanton Zürich), an Fachberatungen der Pädagogischen Hochschule (Kanton Luzern) oder an Lehrpersonen, welche mit ihren Klassen neue Lehrmittel erproben und anschliessend evaluieren (Kanton Zug).

Teilweise werden Lehrmittelevaluationen zusammen mit anderen Kantonen durchgeführt. Folgende Kantone haben dies explizit bestätigt: BL, BS, FR, LU, NW, OW, SZ, UR und ZG. Im Rahmen der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ) waren dies in der Vergangenheit insbesondere die Kantone LU, SZ, NW, OW, UR, ZG, teilweise in unterschiedlicher Zusammensetzung. Für die Evaluation der Lehrmittel im Rahmen des Projekts Passepartout haben die Kantone BE, BL, BS, FR, SO und VS zusammengearbeitet. Aus verschiedenen Gründen scheint jedoch die interkantonale Zusammenarbeit, zumindest was Lehrmittelevaluationen betrifft, sowohl in der Zentralschweiz als auch im Bildungsraum Nordwestschweiz zurzeit in Frage gestellt.

Im Herbst 2009 hat die ilz den kantonalen Lehrmittelkommissionen das Evaluationsinstrument *levanto* zur Verfügung gestellt. Das Ziel war, die Kantone bei der Lehrmittelevaluation mit einem nützlichen und effizienten Instrument zu unterstützen und damit auch einen Beitrag zur Standardisierung und Koordination zu leisten. Das Instrument wurde von den Kantonen gut aufgenommen und gilt heute als Standard der Lehrmittelevaluation in der deutschsprachigen Schweiz. Wie verbreitet ist *levanto* und von welchen Kantonen wird es eingesetzt? Wie aus **Grafik 11** hervorgeht, wird *levanto* von rund der Hälfte der Kantone bereits verwendet. In den Kantonen SZ und TG ist ein Einsatz geplant. In 8 Kantonen sowie im Fürstentum Liechtenstein ist ein Einsatz nicht vorgesehen. 4 dieser 8 Kantone führen keine eigenen Lehrmittelevaluationen durch und haben deshalb keinen Bedarf für ein Evaluationsinstrument.

Grafik 10 Durchführung von Lehrmittelevaluationen

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GR	LU	SG	SH	SO	SZ	TG	VS	ZG	ZH	FL
Lehrmittelkommission	■	■	■	■	■				■	■	■	■					■	
externe Experten				■				■		■			■				■	■
interne Experten						■		■					■				■	
Fachgruppe		■	■		■	■	■	■			■	■	■		■	■	■	■
Volksschulamt						■	■	■	■	■	■		■				■	■
Andere									■	■				■		■	■	

Grafik 11 Einsatz von *levanto* für die Lehrmittelevaluation

Einsatz von <i>levanto</i> ...	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL
erfolgt bereits.	■	■			■	■			■				■	■	■				■	■	■	
ist geplant.																■	■					
ist nicht geplant.			■	■			■	■	■	■	■	■						■				■

Grafik 12

Akzeptanz der Beurteilungskriterien von *levanto*



Wie steht es um die Akzeptanz der Beurteilungskriterien, welche in *levanto* enthalten sind? **Grafik 12** zeigt, dass die Beurteilungskriterien bei den Kantonen generell eine hohe Akzeptanz aufweisen. Über zwei Drittel der Kantone stufen die Akzeptanz als «hoch» oder «sehr hoch» ein (von den Kantonen GL und FR liegen keine Antworten vor). Es scheint sich hier auszuzahlen, dass die Beurteilungskriterien in einem langwierigen und mehrstufigen Prozess zusammen mit Praktikern und Fachexperten erarbeitet wurden. Im nunmehr sechsjährigen Erfahrungszeitraum haben sich die Kriterien in den Augen der Lehrmittelverantwortlichen offensichtlich bewährt. Im Februar 2015 wurde Version 2.0 von *levanto* vorgestellt. *levanto* ist nun auf den Lehrplan 21 ausgerichtet und enthält neu auch fachspezifische Kriterien.

Die Lehrmittelverantwortlichen wurden gebeten, Vor- und Nachteile des Evaluationsinstrumentes *levanto* aufzuführen. Es wurden über 40 Aussagen zum Instrument gemacht, Vor- und Nachteile stehen sich im Verhältnis 3 zu 1 gegenüber.

Als Hauptvorteil von *levanto* wird die kriterienbasierte Evaluation angesehen. Dass alle Lehrmittel nach denselben Kriterien beurteilt werden, mache Evaluationen vergleichbar und bilde eine gemeinsame Basis für Diskussionen. Etliche Kantone waren der Auffassung, dass dies bei der Beurteilung zu einer Qualitätssteigerung führe. Mehrfach angesprochen wurde, dass die aussagekräftigen Auswertungsgrafiken einen guten Überblick über das Lehrmittel erlauben und dass so die relevanten Punkte schnell sicht- und fassbar werden. Weiter wird betont, dass *levanto* den Austausch innerhalb der Evaluationsgruppe fördere und einen direkten Einstieg in die inhaltlich relevante Diskussion erlaube. Einzelne Befragte loben die intuitive Bedienung, die Unterstützung der selbstständigen Evaluationsarbeit sowie die Übersichtlichkeit und Flexibilität von *levanto*. Das Instrument vereinfache das Verfassen eines Berichts, erhöhe die Transparenz gegenüber den Entscheidungsträgern und habe bei verschiedenen Gremien nachweislich zu mehr Akzeptanz der Lehrmittelentscheide geführt. Mehrfach wird auch positiv vermerkt, dass in der Version 2 von *levanto* fachspezifische Kriterien integriert wurden und die Kriterien neu auch mit dem Lehrplan 21 abgestimmt sind.

Als Nachteile wird demgegenüber aufgeführt, dass fächerspezifische Kriterien bis anhin in *levanto* gefehlt haben. Als Haupteinwand gegen *levanto* wird ins Feld geführt, dass das Instrument für gewisse Beurteilende, aber auch für kleinere Evaluationen zu umfangreich und nicht ausreichend selbsterklärend sei. Es wird auch bemängelt, dass Bauchgefühle und Voreingenommenheit sich mit *levanto* nicht ausschalten liessen und beispielsweise bei vergleichenden Evaluationen Kriterien so gewichtet werden können, dass einzelne Lehrmittel bevorteilt seien. Ein Kanton bemängelt, dass *levanto* nicht in das kantonale Evaluationssystem passe.

Grundsätzlich kommt in den Stellungnahmen der Lehrmittelverantwortlichen ein grosses Wohlwollen gegenüber *levanto* zum Ausdruck, was sich auch in der deutlich überwiegenden Zahl der positiven Rückmeldungen ausdrückt.

■ Mitsprache der Lehrpersonen

Welche Rolle kommt den Lehrpersonen bei der Lehrmittelevaluation zu? Sind sie an der Evaluation beteiligt und in die entsprechenden Entscheidungsprozesse einbezogen? Die Lehrmittelverantwortlichen der Kantone wurden gebeten, mit einer Prozentangabe die Beteiligung der Lehrkräfte bei der Lehrmittelevaluation, bei der Antragstellung für einen Status und beim abschliessenden Entscheid über den Status anzugeben. Diese Angaben wurden für jeden der drei Zyklen erhoben.

Die Auswertungen zeigen, dass es bezüglich der Zyklen keine Unterschiede gibt. Am höchsten ist die Mitsprache der Lehrpersonen bei der Evaluation der Lehrmittel. Im Durchschnitt aller befragten Kantone haben dort die Lehrpersonen einen Anteil von gut 50%, und zwar bei Lehrmittelevaluationen aller drei Zyklen. Dieser Anteil sinkt auf rund 33%, wenn es um die Antragstellung für einen Lehrmittelstatus geht. Bei der abschliessenden Entscheidung für einen Lehrmittelstatus haben die Lehrpersonen durchschnittlich noch einen Anteil von 9%.

Lehrpersonen sind somit vor allem bei der Evaluation von Lehrmitteln und bei der Antragstellung für einen Status gut vertreten. Den Entscheid über einen Status, vor allem wenn es sich um Obligatorien handelt, trifft jedoch in den meisten Kantonen der Bildungsdirektor oder die Bildungsdirektorin, respektive der Bildungs- bzw. Erziehungsrat.

Als Mitsprache von Lehrpersonen können auch die Befragungen angesehen werden, die in 13 Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein bei den Lehrpersonen durchgeführt werden, um deren Meinung zu einem Lehrmittel in Erfahrung zu bringen. Es handelt sich dabei um die folgenden 13 Kantone: AI, AR, BE, FR, GL, GR, OW, SG, SH, SZ, TG, UR, ZH.

6.3 Finanzierung und Auslieferung der Lehrmittel

Durch wen werden die Lehrmittel finanziert? Wie aus **Grafik 13** hervorgeht, sind in den meisten Kantonen die Schulgemeinden für die Finanzierung der Schulbücher und Unterrichtsmaterialien zuständig. In 10 Kantonen ist die Gemeinde sogar der ausschliessliche Geldgeber für den Kauf der Lehrmittel. Bei der Hälfte der Kantone übernimmt auch der Kanton selbst einen Teil der Kosten. Im Kanton Zug übernehmen Bildungsverwaltung und Gemeinde je 50% der Kosten von Lehrmitteln, welche auf der Lehrmittelliste aufgeführt sind. In einigen Kantonen verfügen die Lehrkräfte über einen Klassenkredit, mit dem Unterrichtsmaterial beschafft werden kann.

Grafik 13

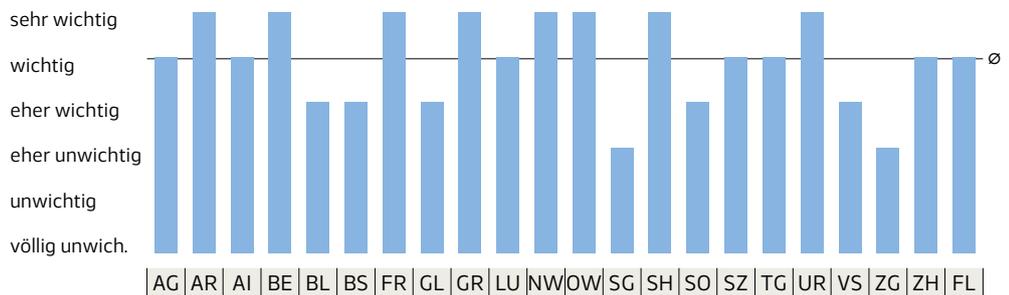
Finanzierung der Lehrmittel

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL
Kant. Bildungsverwaltung					■	■	■					■	■					■	■	■	■	■
Schulgemeinde	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■		■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

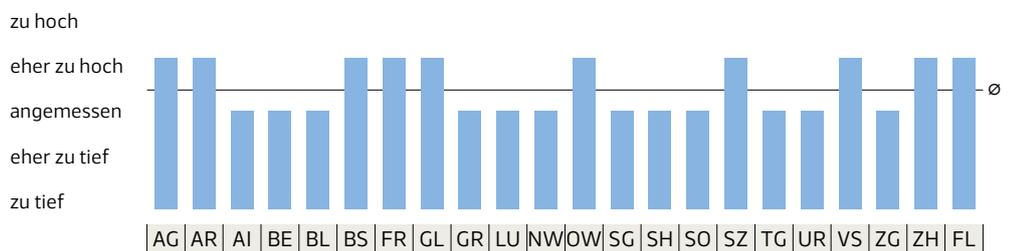
■ Schulpreis

Die öffentlichen Verlage der Schweiz bieten Lehrmittel im Programm der ilz zu einem für alle Schulen einheitlichen Schulpreis an. Dieser Schulpreis garantiert auch kleinen Gemeinden, dass sie Lehrmittel günstig erwerben können. Grosse Städte und Gemeinden müssen womöglich auf gewisse Rabatte verzichten, welche sie ohne Schulpreis allenfalls erhalten würden. Der Schulpreis ist somit auch ein Solidaritätspreis mit dem Ziel, unabhängig von der Grösse für alle Schulen gleiche Bedingungen zu schaffen, wie dies auch der Idee der unentgeltlichen Volksschule entspricht. Die Fortführung des Schulpreises setzt allerdings voraus, dass sich dieser soziale Gedanke bei allen Beteiligten gegenüber dem kurzfristigen Profitdenken und der reinen Marktmacht durchsetzt. Von den Lehrmittelverantwortlichen wollten wir deshalb wissen, wie wichtig sie den Schulpreis einschätzen. Die Antworten der Lehrmittelverantwortlichen sind in **Grafik 14** zusammengefasst. 8 Lehrmittelverantwortliche, also rund ein Drittel, sind der Meinung, der Schulpreis sei «sehr wichtig». Ein weiteres Drittel stuft den Schulpreis als «wichtig» ein. 5 Befragte beurteilen den Schulpreis als «eher wichtig». Nur 2 Lehrmittelverantwortliche schätzen den Schulpreis als «eher unwichtig» ein. Insgesamt fällt das Urteil der Lehrmittelverantwortlichen bezüglich des Schulpreises sehr positiv aus, im Durchschnitt aller Kantone liegen die Einschätzungen bei «wichtig».

Grafik 14 Wichtigkeit des Schulpreises



Grafik 15 Preisniveau der Lehrmittel



■ Generelles Preisniveau von Lehrmitteln

Wie beurteilen die Lehrmittelverantwortlichen generell das Preisniveau der Lehrmittel? Finden sie, dass die Lehrmittelpreise im Allgemeinen zu tief, zu hoch oder angemessen sind? Die Einschätzungen zu dieser Frage schliessen sowohl die Lehrmittel der öffentlichen als auch der privaten Verlage mit ein. Die Antworten der Lehrmittelverantwortlichen (**Grafik 15**) fallen in zwei Kategorien. Etwas mehr als die Hälfte, nämlich 12 Personen beurteilen die Lehrmittelpreise als «angemessen», 10 Lehrmittelverantwortliche finden sie generell «eher zu hoch».

In den Anmerkungen zu ihrer Einschätzung weisen die Lehrmittelverantwortlichen auf die erheblichen Lehrmittelkosten für die Gemeinden hin. Vor allem in deren Augen würden die Lehrmittelkosten als eher hoch eingeschätzt. Neben dem Argument, dass neu entwickelte Lehrmittel oft generell teurer seien, werden als

Kostentreiber die Vielzahl von Lehrwerksteilen und die zunehmende Zahl von Einweglehrmitteln (z. B. Arbeitshefte) angesehen, die jedes Jahr neu beschafft werden müssen. Auch seien für die Gemeinden und Schulen oft die hohen Entwicklungskosten von Lehrmitteln weder ersichtlich noch nachvollziehbar. Andererseits wird argumentiert, dass die Anforderungen an Lehrmittel stetig steigen würden. Es werde von Lehrmitteln immer mehr verlangt, mehr Inhalte, mehr Differenzierung, mehr Interaktivität. Auch die Digitalisierung verursache Kosten, die abgegolten werden müssten. Lehrmittel verfügten über eine hohe Qualität und böten immer mehr. Es liege auch an den Lehrpersonen, nicht alle, sondern nur die notwendigen Lehrwerksteile zu beziehen, um die Kosten tief zu halten. Gemessen am hohen Entwicklungsaufwand von Lehrmitteln sei das Preisniveau in der Regel angemessen.

■ Einkauf von Lehrmitteln

In **Grafik 16** ist aufgeführt, wer in den Kantonen für den Einkauf der Lehrmittel zuständig ist. In rund der Hälfte der Kantone sind dabei mehrere Stellen involviert. In 13 Kantonen und im Fürstentum Liechtenstein ist (unter anderem) der Materialverwalter der Schule für den Einkauf zuständig. Die kantonale Bildungsverwaltung übernimmt in 7 Kantonen (auch) den Einkauf der Lehrmittel. Schulgemeinde und Schulleitung sind in je 6 Kantonen mit dem Einkauf betraut. Im Kanton Solothurn liegt der Einkauf der Lehrmittel bei den Lehrpersonen, im Kanton Uri besorgt dies das Didaktische Zentrum und in Zug die kantonale Lehrmittelzentrale.

■ Belieferung der Schulen mit Lehrmitteln

Wer in den Kantonen für die Belieferung der Schulen mit Lehrmitteln zuständig ist, zeigt **Grafik 17**. Sofern ein kantonaler Lehrmittelverlag vorhanden ist, übernimmt in der Regel dieser den Vertrieb der Lehrmittel. Dies ist in 8 Kantonen der Fall. In 5 Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein ist eine kantonale Lehrmittelstelle involviert¹. Buchhandlungen mit oder ohne Leistungsvereinbarung beliefern die Schulen in 5 Kantonen. Teilweise liefern Lehrmittelverlage auch direkt an die Schulen. In einigen Kantonen gibt es spezielle Vereinbarungen, was die Auslieferung der Lehrmittel betrifft.

¹ Kantonale Lehrmittelstellen sind primär für die Bestellung und Auslieferung von Lehrmitteln verantwortlich. Teilweise entwickeln sie auch Unterrichtsmaterialien für die Schule, meist mit kantonalen Schwerpunkten (z. B. Heimatkunde). Sie produzieren jedoch in der Regel keine unterrichtsleitenden Medien.

Grafik 16 Einkauf von Lehrmitteln

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL
Kant. Bildungsverwaltung		■	■			■	■					■						■	■			
Schulgemeinde	■								■	■	■						■	■				
Schulleitung				■			■	■									■				■	■
Materialverwalter der Schule	■			■	■		■	■	■	■		■	■	■		■	■				■	■
Andere													■		■			■		■		

Grafik 17 Belieferung der Schulen

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL
Eigener Lehrmittelverlag	■				■				■	■			■		■			■			■	
Eigene Lehrmittelstelle		■	■				■												■	■		■
Buchhandlung									■	■	■	■										■
Lehrmittelverlage direkt				■	■				■					■			■					
Andere						■		■			■	■	■	■			■					

6.4 Lehrmitteleinführungen

Um komplexe neue Lehrmittel im Unterricht effizient und fachgerecht einzusetzen, benötigen Lehrkräfte oft Lehrmitteleinführungen. In rund der Hälfte der Kantone liegen sowohl die Organisation als auch die Durchführung von Lehrmitteleinführungen in den Händen einer Pädagogischen Hochschule (**Grafik 18**). In 9 weiteren Kantonen liegt lediglich die Durchführung von Lehrmitteleinführungen bei einer Pädagogischen Hochschule. Die Bildungsverwaltung übernimmt bei 10 Kantonen nur die Organisation; bei 5 Kantonen sowohl Organisation als auch Durchführung. Im Kanton SG kann auch die Schulgemeinde oder die Schulleitung Lehrmitteleinführungen organisieren. In einzelnen Kantonen sind Weiterbildungsinstitutionen und Fachstellen mit der Durchführung und Organisation betraut. In anderen übernehmen teilweise Verlage und Autorinnen und Autoren die Durchführung. Generell lässt sich jedoch sagen, dass bei

Lehrmitteleinführungen Pädagogische Hochschulen sehr stark bei der Durchführung und in 11 Kantonen auch bei der Organisation involviert sind, während sich die Bildungsverwaltungen überwiegend auf das Organisatorische beschränken.

Wie handhaben die Kantone den Besuch von Lehrmitteleinführungen? Sind Lehrpersonen dazu verpflichtet oder ist die Teilnahme freiwillig? **Grafik 19** zeigt, dass in 7 Kantonen ein Obligatorium existiert. In 5 Kantonen ist die Teilnahme freiwillig und in 10 Fällen ist der Besuch je nach Einführung obligatorisch oder freiwillig. Mit andern Worten: In 16 Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein kann eine Lehrmitteleinführung als obligatorisch erklärt werden. Lediglich in 5 Kantonen ist diese immer freiwillig.

6.5 Weiterbildung der Lehrpersonen

Was die Weiterbildung von Lehrpersonen betrifft, kennen 18 Kantone ein Obligatorium. In den Kantonen AG, BE und SO sowie im Fürstentum Liechtenstein ist die Weiterbildung in der Regel freiwillig. Der Kanton BE hat jedoch beispielsweise für die Einführung in die Lehrmittel des Projekts Passepartout ein Obligatorium verfügt. Wenn näher spezifiziert wird, in welchem Umfang sich die Weiterbildung bewegt, werden dafür meist 3 bis 5 Prozent der Jahresarbeitszeit oder 3 bis 5 Tage pro Jahr veranschlagt. Einzelne Kantone formulieren einen allgemein gehaltenen Weiterbildungsanspruch im Schulgesetz oder Berufsauftrag. Der Kanton Zug beispielsweise überlässt es der Gemeinde, über den Umfang und die Art der persönlichen Weiterbildung der Lehrperson zu entscheiden, da die Gemeinde dafür die Kosten trägt. Teilweise wird zwischen schulinterner Weiterbildung (in der Unterrichtszeit) und externer Weiterbildung (in der unterrichtsfreien Zeit) unterschieden. Zudem richtet sich der Umfang der Weiterbildung auch nach dem Umfang der Anstellung.

Grafik 18 Organisation und Durchführung von Lehrmitteleinführungen

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL	
Pädagogische Hochschule	■	■	■	■			■	■	■	■		■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Bildungsverwaltung		■	■		■		■	■	■	■	■		■	■			■	■	■			■	■
Schulgemeinde													■										
Schulleitung													■										
Andere					■	■		■										■					

■ = Organisation ■ = Durchführung ■ = Organisation und Durchführung

Grafik 19 Obligatorischer oder fakultativer Besuch von Lehrmitteleinführungen

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL	
obligatorisch		■	■				■		■						■			■	■				
fakultativ	■			■		■				■							■						
unterschiedlich				■			■			■	■	■	■	■		■				■	■	■	■

6.6 Nachevaluation

Eine Nachevaluation der Lehrmittel erfolgt in der Regel einige Jahre nach der Einführung. Mit Nachevaluationen kann überprüft werden, wie sich Lehrmittel in der Praxis bewähren, ob sie die an sie gestellten Erwartungen erfüllen und wie die Lehrpersonen ihre Praxistauglichkeit einschätzen. Aus **Grafik 20** geht hervor, welche Kantone Nachevaluationen durchführen. Systematische Nachevaluationen werden nur in den Kantonen St. Gallen und Zürich durchgeführt. In 8 Kantonen (AG, BL, FR, GL, LU, SH, SZ, UR) und im Fürstentum Liechtenstein werden zumindest einige Lehrmittel einer Nachevaluation unterzogen. In 11 Kantonen werden keine Nachevaluationen durchgeführt.

In den Kantonen St. Gallen und Zürich werden Nachevaluationen nach 3 bis 4 Jahren durchgeführt; im Kanton Aargau tendenziell nach 5 bis 6 Jahren und im Fürstentum Liechtenstein bereits nach 1 bis 2 Jahren. In den anderen Kantonen ist die Zeitspanne zwischen Einführung und Nachevaluation uneinheitlich.

Wer kann eine Nachevaluation veranlassen? **Grafik 21** gibt darauf für jene Kantone Auskunft, welche Nachevaluationen durchführen. Meist wird eine Nachevaluation vom Volksschulamt veranlasst. In 8 von den 11 Kantonen ist dies der Fall. In 5 Kantonen kann auch die Bildungsdirektion selbst eine Nachevaluation initiieren. In 3 Kantonen ist die Lehrmittelkommission dazu befugt. Im Kanton Zürich erfolgen Nachevaluationen durch die Lehrpersonenkonferenz der Volksschule (LKV). Im Kanton Uri können Fachberatende und im Kanton Luzern der Beauftragte für Lehrpläne und Lehrmittel eine Nachevaluation in die Wege leiten.

Welche Lehrmittel nachevaluiert werden, ist je nach Kanton unterschiedlich. Im Kanton SG beispielsweise werden grundsätzlich alle Lehrmittel einer Nachevaluation unterzogen, im Kanton ZH dagegen nur die obligatorischen Lehrmittel. In den Kantonen FR, GL, SZ und UR werden nur die Lehrmittel der wichtigsten Fachbereiche einbezogen. In den Kantonen AG und LU sowie im Fürstentum Liechtenstein erfolgen Nachevaluation dann, wenn es – meist kritische – Rückmeldungen aus der Praxis gibt. Grundsätzlich lässt sich somit sagen, dass Nachevaluationen noch wenig systematisch, aber immerhin in rund der Hälfte der Kantone bei Bedarf erfolgen.

Grafik 20 Nachevaluation von Lehrmitteln

	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL
ja												■								■	
teilweise				■		■	■		■				■		■		■				■
nein	■	■	■		■			■		■	■			■		■		■	■		

Grafik 21 Veranlassung von Nachevaluationen

	AG	BL	FR	GL	LU	SG	SH	SZ	UR	ZH	FL
Bildungsdirektion			■			■	■		■		■
Volksschulamt		■	■	■	■	■		■	■		■
Lehrmittelkommission	■				■	■					
Andere					■				■	■	

6.7 Lehrmittelplanung

Für die kantonale Bildungsadministration stellt die Lehrmittelplanung oft eine Herausforderung dar. Es geht darum, für die unterschiedlichen Zyklen die Ablösung und Einführung von Lehrmitteln so zu planen, dass für die Lehrpersonen und die Lernenden möglichst wenig Umtriebe entstehen. Lehrmittel müssen vor einer Einführung evaluiert, Lehrkräfte allenfalls geschult werden und für die Schülerinnen und Schüler sollte der Übergang von alten zu neuen Schulbüchern ebenfalls möglichst reibungslos verlaufen. Mit all diesen Aspekten und einigen mehr, beschäftigt sich die Lehrmittelplanung.

Gut zwei Drittel der Kantone verfügen über eine mehr oder minder ausgebauten Lehrmittelplanung. Es sind dies: AG, AR, BE, BL, FR, GL, GR, LU, OW, SG, SH, SZ, TG, VS, ZH und das Fürstentum Liechtenstein. Wie **Grafik 22** zeigt, ist die Lehrmittelplanung in den Kantonen AG, SZ, TG und ZH öffentlich. Immerhin teilweise einsehbar ist sie in den Kantonen BE, BL und LU. In 9 Kantonen ist die Lehrmittelplanung nicht öffentlich.

Die kantonalen Zuständigkeiten gehen aus **Grafik 23** hervor. Mit Ausnahme des Kantons Bern ist in allen Kantonen, die eine Lehrmittelplanung führen, das Volksschulamt, teilweise zusammen mit weiteren Gremien, für die Lehrmittelplanung zuständig. Die Lehrmittelkommission ist in folgenden Kantonen in die Planung involviert: AG, BE, BL, LU, SH und ZH. Im Kanton Freiburg ist auch eine Fachgruppe, im Kanton Thurgau die AG Lehrmittel und im Kanton Zürich der Lehrmittelverlag an den Planungsarbeiten beteiligt.

Grafik 22 Zugänglichkeit der Lehrmittelplanung

	AG	AR	BE	BL	FR	GL	GR	LU	OW	SG	SH	SZ	TG	VS	ZH	FL
ja	■											■	■		■	
teilweise			■	■				■								
nein		■			■	■	■		■	■	■			■		■

Grafik 23 Zuständigkeit für Lehrmittelplanung

	AG	AR	BE	BL	FR	GL	GR	LU	OW	SG	SH	SZ	TG	VS	ZH	FL
Volksschulamt	■	■		■	■	■	■	■	■	■		■	■	■	■	■
Lehrmittelkommission	■		■	■				■			■				■	
Andere					■								■		■	

Grafik 24 Zeitraum der Lehrmittelplanung

	AG	AR	BE	BL	FR	GL	GR	LU	OW	SG	SH	SZ	TG	VS	ZH	FL
1–2 Jahre				■												■
3–4 Jahre							■				■	■				
5–6 Jahre	■		■		■	■		■	■	■				■	■	
7–8 Jahre		■														
mehr als 8 Jahre													■			

Grafik 25 Verwendung von *ameglia*

Einsatz von <i>ameglia</i> ...	AG	AR	BE	BL	FR	GL	GR	LU	OW	SG	SH	SZ	TG	VS	ZH	FL
erfolgt bereits.																
ist geplant.	■	■		■			■			■	■		■			
ist nicht geplant.			■		■	■		■	■			■		■	■	■

Welchen Planungshorizont umfassen die kantonalen Lehrmittelplanungen? **Grafik 24** enthält jene 16 Kantone, die eine Lehrmittelplanung führen. 9 Kantone planen mit einem Zeitfenster von fünf bis sechs Jahren, 3 Kantone gehen bei ihrer Planung von drei bis vier Jahren aus. Im Schnitt aller Kantone resultiert ein Planungszeitraum von rund fünf Jahren, eine realistische Grösse, um allfällig notwendige Massnahmen umzusetzen.

Die ilz hat ein Instrument mit dem Namen *ameglia* entwickelt, um die Kantone bei ihren Lehrmittelplanungen zu unterstützen. *ameglia* bedient die Kantone mit Verlagsinformationen jener Lehrmittel, die in der kantonalen Lehrmittelplanung enthalten sind, und stellt somit ein Bindeglied zwischen den Lehrmittelverlagen und den Kantonen dar. Wie **Grafik 25** zeigt, nutzt zurzeit noch kein Kanton das Instrument aktiv. Knapp die Hälfte der Kantone, die eine Lehrmittelplanung führen, plant jedoch, *ameglia* demnächst einzusetzen. 9 Kantone haben dies nicht vor. Die Geschäftsstelle der ilz hat das Instrument mit Version 2.0 vereinfacht. Es wird sich zeigen, ob *ameglia* damit auf grössere Akzeptanz stösst.

6.8 Sprachregionaler Lehrplan

Die definitive Fassung des Lehrplans 21 liegt seit Frühling 2015 als Lehrplanvorlage vor. Die Kantone haben teilweise bereits früher die Planung für die Einführung an die Hand genommen. Die Angaben der Lehrmittelverantwortlichen zu den kantonalen Einführungszeitpunkten des Lehrplans von Mitte 2015 wurden durch aktuelle Informationen der Website www.lehrplan21.ch ergänzt, sodass sich Stand März 2016 das in **Grafik 26** dargestellte Bild ergibt. 18 der 21 Kantone haben einen Einführungszeitpunkt beschlossen. Während die beiden Basel als einzige Kantone eine Einführung bereits auf das Schuljahr 2015/16 vorsehen, möchten 9 Kantone den Lehrplan auf das Schuljahr 2017/18 einführen. Die anderen Kantone haben einen späteren Einführungszeitpunkt beschlossen. Teilweise wird nach Zyklus bzw. Stufe unterschieden (BL, LU, SZ). Nicht eingeführt wird der Lehrplan im Fürstentum Liechtenstein.

Kantonale Anpassungen der sprachregionalen Lehrplan-Vorlage sind für die Lehrmittelentwicklung von grosser Bedeutung. Die ilz hat die kantonalen Lehrmittelverantwortlichen um eine Einschätzung der folgenden Frage gebeten: «Wird der Lehrplan 21 Ihrer Meinung nach voraussichtlich integral übernommen oder entsprechend Ihren kantonalen Bedürfnissen stellenweise angepasst werden?»

Die Antworten der Befragten finden sich in **Grafik 27**. Die meisten Lehrmittelverantwortlichen rechnen mit kantonalen Anpassungen. 8 Kantone sind sogar sicher, dass es zu Anpassungen kommt. Nur 5 Lehrmittelverantwortliche sehen eine integrale Übernahme als «sicher» oder «wahrscheinlich» an.

Grafik 26 Einführung Lehrplan 21 (Stand März 2016)

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL		
Schuljahr 2015/16					1																			
Schuljahr 2016/17																								
Schuljahr 2017/18										1						1								
Schuljahr 2018/19																2								
Schuljahr 2019/20										2														
Schuljahr 2020/21																								
gar nicht																								

¹ Primarstufe

■ = beschlossen

■ = voraussichtlich

■ = nicht früher als

■ = gar nicht

² Sekundarstufe I

Grafik 27 Übernahme Lehrplan 21

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH			
sicher integrale Übernahme																								
wahrscheinlich integrale Übernahme																								
wahrscheinlich stellenweise Anpassungen																								
sicher stellenweise Anpassungen																								

6.9 Lehrmittelsituation nach Zyklus und Fachbereich

Mit der Einführung des Lehrplans 21 werden Lehrmittel benötigt, die die Kompetenzorientierungen des Lehrplans umsetzen, sich also begrifflich, strukturell und inhaltlich an diesem Lehrplan orientieren. Während einige neuere Lehrmittel den Lehrplan 21 bereits weitgehend antizipiert haben, sind in anderen Fachbereichen Anpassungen oder sogar Neuentwicklungen von Lehrmitteln notwendig. Die ilz hat auf diese Situation mit einer Reihe von Publikationen und einer Lehrmittelagenda reagiert (www.ilz.ch, Rubrik Dienstleistungen), die deutlich machen, wo Handlungsbedarf besteht und wo bereits Überarbeitungen und Neuentwicklungen von Lehrmitteln vorgenommen werden.

In diesem Bericht geht es um die Meinungen und Ansichten von kantonalen Lehrmittelverantwortlichen. Wie schätzen sie die aktuelle Lehrmittelsituation in den verschiedenen Zyklen und den jeweiligen Fachbereichen ein? Wo sehen sie unmittelbaren Handlungsbedarf und wo beurteilen sie die Situation als gut oder sehr gut. **Grafik 28** gibt die Einschätzungen bezüglich des 1. Zyklus wieder (nur die 1./2. Klasse der Primarschule, ohne Kindergarten). In der letzten Spalte ist der Durchschnittswert aller Befragten aufgelistet. Es zeigt sich, dass die Lehrmittelsituation für Deutsch und Mathematik am positivsten eingeschätzt wird. Das Gesamturteil lautet «gut». Rund ein Drittel der Kantone beurteilt die Lehrmittelsituation in diesen Fachbereich sogar als «sehr gut». Nur wenig schlechter und ebenfalls mit einem Mittelwert von «gut» wird die Situation im textilen und bildnerischen Gestalten (TTG und BG) und im Fachbereich

Musik benotet. Insgesamt unbefriedigende Noten erhalten jedoch die Fachbereiche Natur, Mensch, Gesellschaft und Bewegung und Sport. Hier ist offensichtlich Handlungsbedarf angesagt.

Wie schätzen die Lehrmittelverantwortlichen die Situation im 2. Zyklus (3.–6. Primarklasse) ein? Dies geht aus **Grafik 29** hervor. Am positivsten schneiden wiederum, wie im 1. Zyklus, die Fachbereiche Deutsch und Mathematik ab, gefolgt von der 1. und 2. Fremdsprache. Mit «gut» benotet werden auch die Bereiche Gestalten (TTG und BG) sowie Musik. In allen diesen Bereichen scheint die Lehrmittelsituation aus Sicht der kantonalen Verantwortlichen im hellgrünen Bereich zu liegen, wobei sich die Urteile teilweise stark unterscheiden.

Grafik 28

Lehrmittelsituation im Zyklus 1 nach Fachbereich (nur 1./2. Primarklasse, ohne KG)

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL	∅	
Deutsch	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Mathematik	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Natur, Mensch, Gesellschaft	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Gestalten (TTG, BG)	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Musik	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Bewegung und Sport	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

■ = sehr unbefriedigend ■ = unbefriedigend ■ = gut ■ = sehr gut

Grafik 29

Lehrmittelsituation im Zyklus 2 nach Fachbereich (3.–6. Primarklasse)

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL	∅	
Deutsch	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
1. Fremdsprache (F, E, I)	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
2. Fremdsprache (F, E, I)	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Mathematik	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Natur, Mensch, Gesellschaft	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Gestalten (TTG, BG)	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Musik	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Bewegung und Sport	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Medien und Informatik	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

■ = sehr unbefriedigend ■ = unbefriedigend ■ = gut ■ = sehr gut

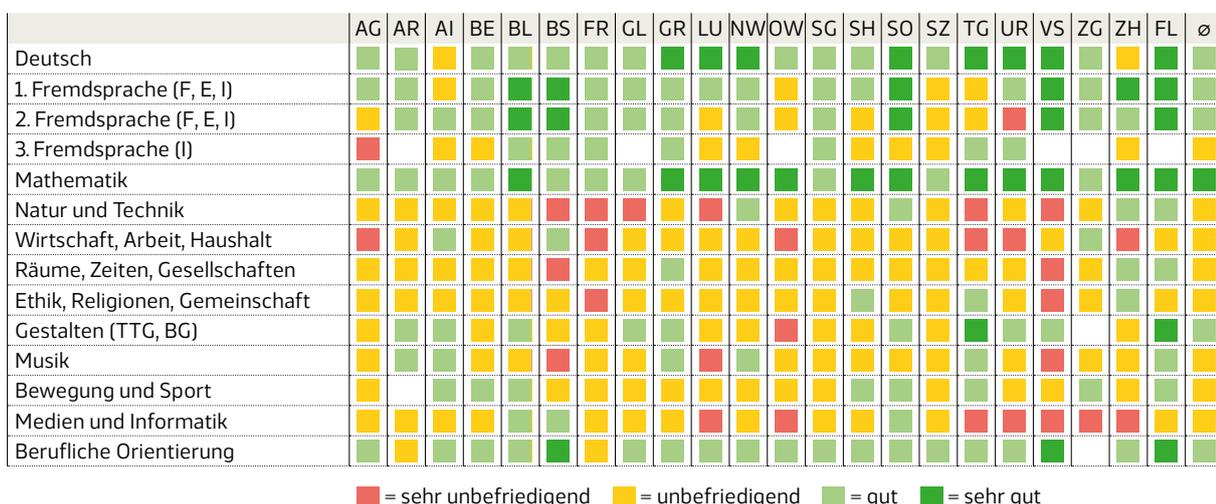
Weniger zufrieden sind die Lehrmittelverantwortlichen mit dem Lehrmittelangebot im Fachbereich Bewegung und Sport, wie das Gesamturteil «unbefriedigend» zeigt. Noch kritischer werden der Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft und das Lehrplanmodul Medien und Informatik eingeschätzt. Besonders das Letztere erhält schlechte Noten. Die Lehrmittelsituation wird dort von 11 Kantonen als «sehr unbefriedigend» beurteilt.

Die Einschätzungen der Lehrmittelsituation im 3. Zyklus (1.–3. Klasse Sek I) zeigt **Grafik 30**. Die insgesamt positivsten Einschätzungen erhält der Fachbereich Mathematik. Dort wird die Lehrmittelsituation als «sehr gut» beurteilt, das positivste Gesamturteil überhaupt. Als «gut» schätzen die kantonalen Verantwortlichen auch die Fachbereiche Deutsch, die 1. und 2. Fremdsprache, Gestalten und Berufliche Orientierung ein. In allen diesen Fachbereichen scheinen genügend qualitativ hochstehende Lehrmittel bereitzustehen.

Unbefriedigend dagegen ist die Situation (in absteigender Reihenfolge), nach Meinung der Lehrmittelverantwortlichen, in der 3. Fremdsprache (Italienisch); im Bereich Bewegung und Sport; im Fachbereich Räume, Zeiten, Gesellschaften; in Ethik, Religionen, Gemeinschaften; in Musik; in Natur und Technik sowie in Wirtschaft, Arbeit, Haushalt. Die negativsten Bewertungen erhält auch in diesem Zyklus das Lehrplanmodul Medien und Informatik. Verglichen mit dem 1. und 2. Zyklus wird die Lehrmittelsituation im 3. Zyklus deutlich schlechter beurteilt. In mehr als der Hälfte der Fachbereiche lautet das Verdikt insgesamt «Lehrmittelsituation unbefriedigend». Die Anstrengungen der Lehrmittelentwicklung sollten sich somit primär darauf richten, die

Lehrmittelsituation in diesen Bereichen zu verbessern, sei es durch die Überarbeitung bestehender oder die Schaffung neuer Lehrmittel. Die weitgehend einhellige Meinung der Kantonsvertreter lässt erkennen, dass es sich hier um ein ernsthaftes und generelles Problem handelt. Es sind insbesondere die Verlage, welche gefordert sind, die vorhandenen Lücken möglichst rasch zu schliessen. Diese haben das Problem erkannt und sind dabei, die notwendigen Überarbeitungen vorzunehmen, so dass sichergestellt ist, dass die entsprechenden Lehrmittel zum grossen Teil bald zur Verfügung stehen werden. Die ilz hat auf diese Situation bereits reagiert und die Anstrengungen im Bereich des Monitorings verstärkt, unter anderem mit der Entwicklung des Instruments *falesia*, welches in Zukunft die Lehrmittelsituation in den Fachbereichen wesentlich präziser und früher erkennen lässt.

Grafik 30 Lehrmittelsituation im Zyklus 3 nach Fachbereich (1.–3. Klasse Sek I)



6.10 Weitere Fragen

■ Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Unter der Leitidee Bildung für Nachhaltige Entwicklung sind im Lehrplan 21 eine Reihe von Themen zusammengefasst, die in den meisten Fällen eine fächerübergreifende Vermittlung erfordern. Es sind dies Themen wie beispielsweise:

- Politik, Demokratie und Menschenrechte
- Natürliche Umwelt und Ressourcen
- Geschlechter und Gleichstellung
- Gesundheit
- Globale Entwicklung und Frieden
- Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Aufgrund der fächerübergreifenden Ausrichtung müssen solche Themen in den einzelnen Fachlehrmitteln behandelt werden. Wie schätzen die Lehrmittelverantwortlichen diesbezüglich die Situation ein? Sind die Inhalte der Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits ausreichend in den bestehenden Lehrmitteln integriert oder ist die Einbettung noch ungenügend. **Grafik 31** listet dazu die Stellungnahmen der Kantonsvertreter auf. Die Hälfte der Befragten betrachtet die Integration zurzeit noch als

«unzureichend», 8 Kantone sehen die Inhalte in den vorliegenden Lehrmitteln als ausreichend repräsentiert an. 3 Kantone haben auf die Frage nicht geantwortet. Tendenziell sind somit die Lehrmittelverantwortlichen mit der aktuellen Situation, was die Umsetzung der Themen der Nachhaltigen Entwicklung betrifft, noch nicht völlig zufrieden.

■ Dringendste kantonale Lehrmittelanliegen

Die dringendsten kantonalen Lehrmittelanliegen sind gemäss Angaben der Lehrmittelverantwortlichen ein Abbild der in den **Grafiken 28–30** dargestellten Lehrmittelsituation in den Fachbereichen. In vielen Kantonen ist die Frage von Lehrplan 21-kompatiblen Lehrmitteln in den Fachbereichen Natur, Mensch, Gesellschaft; Wirtschaft, Arbeit, Haushalt; Ethik, Religionen, Gemeinschaft und Räume, Zeiten, Gesellschaften ein Thema. Rund die Hälfte der Kantone klärt ab, wie mit dem Modul Medien und Informatik umgegangen werden soll bzw. wie die entsprechenden Inhalte trotz noch weitgehend fehlender Lehrmittel vermittelt werden können. In 6 Kantonen ist die Ablösung des Französischlehrmittels *envol* ein Thema.

Die Thematik der Lehrmittel im Kindergarten (oder Spiel-, Lehr- und Lernmaterialien), respektive deren Status beschäftigt ebenfalls einige Lehrmittelverantwortliche. Lehrmittel im Bereich Natur und Technik bilden für 4 Kantone einen Schwerpunkt. Dazu kommen eine Reihe von Aspekten, die nur vereinzelt genannt werden, beispielsweise die Ausarbeitung einer Lehrmittelplanung, der verstärkte Einbezug der Lehrpersonen in die Lehrmittelsentscheide, Fragen der effizienteren Unterstützung der Lehrkräfte beim Unterrichten, Fragen der kantonalen und interkantonalen Koordination, Lehrmittel für lernbehinderte Kinder, die eine weitergehende Differenzierung ermöglichen und dergleichen mehr. Insgesamt lassen die kantonalen Aktivitäten ein breites thematisches Spektrum erkennen und veranschaulichen, dass sich neben einigen gemeinsamen Bedürfnissen die kantonalen Schwerpunkte in der Lehrmittelpolitik auch stark unterscheiden und von den jeweiligen regionalen oder kantonalen Erwartungen und Ansprüchen geprägt sind.

Grafik 31

Repräsentation von «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» in bestehenden Lehrmitteln

	AG	AR	AI	BE	BL	BS	FR	GL	GR	LU	NW	OW	SG	SH	SO	SZ	TG	UR	VS	ZG	ZH	FL	
völlig ausreichend				■					■		■	■	■			■	■	■					
ausreichend																							
unzureichend	■		■		■	■	■			■									■	■	■	■	
völlig unzureichend																							

■ Wichtigkeit der Produkte und Dienstleistungen der ilz

Die Lehrmittelverantwortlichen wurden gebeten, ausgewählte Produkte und Dienstleistungen der ilz hinsichtlich ihrer Wichtigkeit einzuschätzen. Es wurden die in **Grafik 32** aufgeführten sechs Bereiche zur Diskussion gestellt. Am wichtigsten sind den Lehrmittelverantwortlichen die Angebote der ilz zur Einführung des Lehrplans 21. Diese Dienstleistungen erreichen auf einer Skala von 1 («völlig unwichtig») bis 6 («sehr wichtig») einen Durchschnittswert von 5.4. Die Gremienarbeit, insbesondere den systematischen Informationsaustausch schätzen die kantonalen Lehrmittelfachleute mit einem Durchschnittswert von 5.3 am zweitwichtigsten ein. Die Organisation und Durch-

führung von Tagungen und Symposien erachten die Fachleute ebenfalls als wichtig (Durchschnittswert: 4.9). Danach folgen Publikationen der ilz wie das Magazin *ilz.ch*, *ilz.fokus* oder die Website. Diese Angebote der ilz erreichen einen Mittelwert von 4.8. Evaluationsinstrumente wie *levanto* (Wert 4.5) oder Planungsinstrumente wie *ameglia* (Wert: 4.0) erhalten leicht tiefere Werte. Insgesamt kann gesagt werden, dass wichtige Dienstleistungen und Angebote der ilz von der Nutzergruppe der Lehrmittelverantwortlichen durchwegs positive Rückmeldungen erhalten. Diese Einschätzungen sollen ein Ansporn sein, die Dienstleistungen der ilz noch stärker an den Bedürfnissen der Gremienmitglieder auszurichten und durch neue und innovative Angebote latente oder manifeste Bedürfnisse abzudecken, um die ilz für die Mitglieder noch wertvoller zu machen.

Grafik 32

Wichtigkeit von Produkten und Dienstleistungen der ilz

	Mittelwert ¹	völlig unwichtig	unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	wichtig	sehr wichtig
Angebote zur Einführung des LP21 (Bericht Lehrmittelsituation, Bericht Bewegung und Sport ...)	5.4						
Gremienarbeit (Syst. Informationsaustausch)	5.3						
Tagungen und Symposien (Lehrmittelsymposium, Pädagogische Tagung)	4.9						
Publikationen (Magazin ilz.ch, ilz.fokus, www.ilz.ch ...)	4.8						
Evaluationsinstrumente (levanto, levantolino)	4.5						
Planungsinstrumente (ameglia, Lehrmittelspektrum)	4.0						

¹ Maximum = 6



7.1 Befragung

Die in Kapitel 7.2 dargestellten Ergebnisse gehen auf eine Befragung zurück, die im Rahmen einer Masterarbeit zum sprachregionalen Koordinationsverständnis im September 2014 durchgeführt wurde (Gübeli, 2014¹). Beteiligt an der schriftlichen Erhebung waren drei Adressatengruppen: 22 Amtsleiter und Amtsleiterinnen der Volksschulämter der folgenden Kantone AG, AI, AR, BE, BL, BS, FR, GL, GR, LU, NW, OW, SG, SH, SO, SZ, TG, UR, VS, ZG, ZH und des FL.

¹Gübeli-Osterwalder, Marcel: Vergleich des sprachregionalen Koordinationsverständnisses dreier Stakeholdergruppen der Interkantonalen Lehrmittelzentrale. Eine quantitative Studie zum Koordinationsverständnis der deutsch- und mehrsprachigen Kantone der Schweiz. Masterarbeit im Rahmen des MAS Public Management der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW. Goldingen, 2014.

22 Lehrmittelverantwortliche der obigen Kantone und des FL. 17 Leiter und Leiterinnen der öffentlichen Verlage und Lehrmittelstellen der obigen Kantone und des FL mit Ausnahme der Kantone NW, OW, SH, SZ und AG.

Da die Kantone Nidwalden, Obwalden, Schaffhausen und Schwyz weder einen produzierenden Lehrmittelverlag, noch eine Lehrmittelstelle haben und die Kantone Bern und Aargau gemeinsam die Schulverlag plus AG führen, reduziert sich die Anzahl bei den Verlagsleiterinnen und Verlagsleitern um 5 Personen.

Tabelle 3

Rücklauf der Erhebung zum sprachregionalen Koordinationsverständnis

Adressatengruppe	Versandte Fragebogen	Eingegangene Fragebogen	Rücklauf in %
Amtsleiter/-leiterinnen	22	16	73
Lehrmittelverantwortliche	22	19	86
Verlagsleiter/-leiterinnen	17	16	94
TOTAL	61	51	84

Es wurde eine schriftliche Befragung durchgeführt. Den Befragten wurde ein dreiseitiger Fragebogen in Papierform unterbreitet. Der Fragebogen umfasste insgesamt 51 Items zu Bereichen wie Aspekte der Lehrmittelkoordination, Rollenverständnis, Grundversorgung mit Lehrmitteln, Markt und Preise, die ilz und die Ziele der Lehrmittelkoordination. Alle Fragen wurden als geschlossene Items formuliert und wiesen eine fünfstufige Skala auf von «sehr unwichtig», «unwichtig», «neutral», «wichtig», «sehr wichtig» bzw. «teile Meinung gar nicht», «teile Meinung nicht», «neutral», «teile Meinung» und «teile Meinung voll». Der Rücklauf der Befragung war generell hoch, wie **Tabelle 3** zeigt.

7.2 Ergebnisse

In den folgenden Ergebnissen wird für jeden Koordinationsaspekt ein Gesamtmittelwert der drei Adressatengruppen präsentiert. Wenn sich die drei Gruppen bezüglich ihrer Mittelwerte statistisch signifikant unterscheiden, wird dies vermerkt. In der Regel sind jedoch, auch wesentlich als Folge der kleinen Gruppengrößen, keine signifikanten Unterschiede zu verzeichnen, weshalb auf eine ausführliche Diskussion der Gruppenmittelwerte verzichtet wird. Bei allen Grafiken beträgt der theoretische Maximalwert der Mittelwerte 5 «sehr wichtig» bzw. «teile Meinung voll».

■ Aspekte der Lehrmittelkoordination

Bei den folgenden Aspekten der Lehrmittelkoordination handelt es sich um einige zentrale Aussagen, die es erlauben, Grundhaltungen von kantonalen Amts- und Verlagsleitungen sowie Lehrmittelverantwortlichen zu beschreiben (**Grafik 33**). Prinzipiell erhalten alle Aussagen hohe Zustimmungswerte. Die Mittelwerte unterscheiden sich in weniger als einem Punktwert. Am wichtigsten sind den Befragten die Entwicklung von Schweizer Lehrmitteln sowie die Dienstleistungsangebote der ilz. Am zweitwichtigsten mit einem Mittelwert von 4.4 wird der Fachaustausch unter den Kantonen, die Zusammenarbeit der öffentlichen Verlage und die frühzeitige und gegenseitige Bekanntgabe kantonaler Bedürfnisse angesehen. Am unteren Ende und damit etwas weniger wichtig werden der

Austausch mit privaten Verlagen und Instrumente zur Lehrmittelplanung eingeschätzt.

Die Zusammenarbeit der öffentlichen Verlage wird von den drei Adressatengruppen unterschiedlich bewertet. Verlagsleitungen sehen sie als wichtiger an als Lehrmittelverantwortliche (Sig. $\leq 1\%$), aber auch als wichtiger als Amtsleitungen (Sig. $\leq 5\%$). Lehrmittelverantwortliche und Amtsleitungen unterscheiden sich jedoch in ihren Einschätzungen nicht statistisch signifikant. Dass Verlagsleitungen die Bedeutung der Zusammenarbeit der öffentlichen Verlage stärker gewichten als die anderen Gruppen, lässt sich wohl mit ihrer besonderen Rolle erklären: Aufgrund ihres Fachwissens und ihrer Erfahrung wissen sie, wie zentral die verlegerische Zusammenarbeit für die Lehrmittelkoordination ist.

Grafik 33

Aspekte der Lehrmittelkoordination

	Mittelwert ¹	völlig unwichtig	unwichtig	neutral	wichtig	sehr wichtig
Die Entwicklung von Schweizer Lehrmitteln ist ...	4.5					
Die Dienstleistungsangebote der ilz sind ...	4.5					
Der Fachaustausch unter den Kantonen ist ...	4.4					
Die Zusammenarbeit der öffentlichen Verlage ist ...	4.4					
Die frühzeitige und gegenseitige Bekanntgabe kantonaler Bedürfnisse ist ...	4.4					
Der Wille der Beteiligten zur Zusammenarbeit ist ...	4.2					
Die Instrumente zur Lehrmittelevaluation (wie <i>levanto</i>) sind ...	4.1					
Die knapper werdenden Finanzen der Kantone sind ...	3.9					
Die Instrumente zur Lehrmittelplanung (wie <i>ameglia</i>) sind ...	3.9					
Der Austausch mit privaten Verlagen ist ...	3.8					

¹ Maximum = 5

■ Rollenverständnis

Die folgenden Ergebnisse zum Rollenverständnis der bei der Lehrmittelkoordination involvierten Stellen zeigen grössere Unterschiede in den Beurteilungen der Befragten zu den einzelnen Aussagen (**Grafik 34**). Zwischen den Befragtengruppen ergeben sich jedoch keine signifikanten Differenzen bei den Einschätzungen. Alle drei Gruppen liegen in ihren jeweiligen Urteilen also relativ nahe beieinander. Am meisten Zustimmung mit einem Mittelwert von 4.1 erhalten die Aussagen, dass die Lehrmittelkoordination eine Aufgabe der Sprachregion sei und dass die

Lehrmittelkoordination wesentlich zur Sicherung der Grundversorgung der Volksschule mit Lehrmitteln beitrage. Etwas weniger deutlich wird der Aussage zugestimmt, dass die sprachregionale Lehrmittelkoordination in der Zuständigkeit der ilz liege und dass die Lehrmittelkoordination Aufgabe der kantonalen Lehrmittelverantwortlichen sei. Eher neutral wird die Feststellung eingeschätzt, dass die Interessen der Lehrmittelverantwortlichen und der Lehrmittelverlage deckungsgleich seien. Am wenigsten Zustimmung findet die Ansicht, die Lehrmittelkoordination sei nur in kleineren Regionen wie der NW EDK, der EDK-Ost, der BKZ oder im Bildungsraum Nordwestschweiz sinnvoll.

In den Antworten zum Rollenverständnis zeigt sich, dass die Meinungen der Befragten wer für die Lehrmittelkoordination verantwortlich sei, wie und wo sie umzusetzen sei, teilweise deutlich auseinandergehen. Die grösste Einigkeit besteht offensichtlich darin, dass die Lehrmittelkoordination sprachregional umzusetzen sei.

Grafik 34 Rollenverständnis

	Mittelwert ¹	teile Meinung gar nicht	teile Meinung eher nicht	neutral	teile Meinung teilweise	teile Meinung voll
Die Lehrmittelkoordination ist eine Aufgabe der Sprachregion.	4.1					
Lehrmittelkoordination trägt wesentlich zur Sicherung der Grundversorgung mit Lehrmitteln in der Volksschule bei.	4.1					
Die sprachregionale Lehrmittelkoordination liegt in der Zuständigkeit der ilz.	3.8					
Die Lehrmittelkoordination ist Aufgabe der kantonalen Lehrmittelverantwortlichen.	3.8					
Lehrmittelkoordination kann nur dann erfolgreich sein, wenn sich Kantone mit eigenem Lehrmittelverlag für die Koordination engagieren.	3.7					
Die Lehrmittelkoordination ist Aufgabe der öffentlichen Verlage.	3.4					
Die kantonale Bildungshoheit lässt eine konsequente Lehrmittelkoordination nicht zu.	3.2					
Die Interessen der Lehrmittelverantwortlichen und der Lehrmittelverlage sind deckungsgleich.	2.6					
Die Lehrmittelkoordination ist nur in kleineren Regionen wie EDK-Ost, BKZ, NW EDK oder im Bildungsraum NWCH sinnvoll.	2.3					

¹Maximum = 5

■ Markt und Preise

Lehrmittelkoordination kann als Eingriff in den Markt gesehen werden, als Steuerungsversuch, den es aus einer wirtschaftsliberalen Optik möglichst zu vermeiden gälte. Wie stehen die befragten Kantonsvertreter zu einem solchen Standpunkt? Sind sie grundsätzlich gegenüber regulierenden Eingriffen eher positiv oder eher negativ eingestellt?

Grafik 35 gibt die Antworten auf sieben entsprechende Aussagen wieder. Weitgehend einer Meinung sind sich die Befragten bezüglich des Schulpreises. Die Feststellung «Einheitliche Schulpreise für alle Volksschulen sind sinnvoll.» weist den höchsten Mittelwert auf. Ähnlich hoch fällt die Zustimmung dafür aus, dass kleine und mittlere Kantone ihre Interessen bezüglich der Lehrmittel-

koordination nur gemeinsam durchsetzen können. Eine etwas geringere Akzeptanz finden die Aussagen, der Markt im Bereich der Lehrmittel funktioniere in der Schweiz gut und ohne sprachregionale Lehrmittelkoordination würden sich die Preise der Lehrmittel erhöhen. Am Schluss der Liste rangieren Aussagen, welche die Lehrmittelkoordination mehr oder weniger stark in Frage stellen. So wird beispielsweise die Feststellung, dass die Lehrmittelkoordination den Markt behindere und die Nachfrage das Angebot regeln würde, skeptisch beurteilt. Noch kritischer sehen die Befragten die Aussage, der Markt reagiere auf Lücken und die Grundversorgung sei auch ohne Lehrmittelkoordination gewährleistet.

Insgesamt am wenigsten Zustimmung findet die Forderung, der Markt sollte mehr spielen und die grossen Abnehmer, wie beispielsweise Städte, sollten zusätzliche Rabatte auf den Schulpreis erhalten. Dagegen wenden sich insbesondere die Verlagsleitungen, während die Lehrmittelverantwortlichen diesem Ansinnen weniger ablehnend gegenüberstehen (Sig. $\leq 5\%$).

Was den ganzen Bereich Markt und Preise betrifft, können die Antworten der Befragten als positives Statement zum Status quo gedeutet werden. Sowohl der Schulpreis als auch die sprachregionale Lehrmittelkoordination sind breit akzeptiert und die Forderung nach mehr Markt findet keine ausreichende Mehrheit.

Grafik 35

Markt und Preise

	Mittelwert ¹	teile Meinung gar nicht	teile Meinung eher nicht	neutral	teile Meinung teilweise	teile Meinung voll
Einheitliche Schulpreise für alle Volksschulen sind sinnvoll.	4.3					
Kleine und mittelgrosse Kantone können ihre Interessen bezüglich Lehrmittelkoordination nur gemeinsam durchsetzen.	4.2					
Der Markt im Bereich der Lehrmittel funktioniert in der Schweiz gut.	3.6					
Ohne sprachregionale Lehrmittelkoordination würden sich die Preise der Lehrmittel erhöhen.	3.4					
Lehrmittelkoordination behindert den Markt. Die Nachfrage regelt das Angebot im Markt.	2.5					
Der Markt reagiert auf Lücken – die Grundversorgung ist auch ohne Lehrmittelkoordination gewährleistet.	2.4					
Der Markt sollte mehr spielen. Beispielsweise sollten grosse Abnehmer wie Städte zusätzliche Rabatte auf den Schulpreis erhalten.	2.0					

¹ Maximum = 5

■ Aussagen zur Interkantonalen Lehrmittelzentrale

Die ilz hat in den letzten Jahren ihr Dienstleistungsangebot stetig ausgebaut und erweitert. Wie sehen die Befragten die ilz und die Rolle, die sie im Rahmen der Koordinationsbestrebungen übernimmt? Darauf gehen die folgenden Statements ein (**Grafik 36**). Grundsätzlich fällt auf, dass zu allen Feststellungen sehr hohe zustimmende Werte vorliegen und die Unterschiede der fünf Mittelwerte unter einem halben Punktwert liegen. Mit einem Mittelwert von 4.3 erhalten am meisten Zustimmung die Thesen, die ilz schaffe die nötigen Rahmenbedingungen für die sprachregionale Lehrmittelkoordination, die ilz sei das Lehrmittel-Kompetenzzentrum der Kantone und die Lehrmittel im Programm der ilz würden eine gute Qualität aufweisen. Mit 4.1 wird die Aussage bewertet, dass die Dienstleistungen der ilz im eigenen Kanton eine hohe Akzeptanz geniessen. Etwas tiefer liegt der Mittelwert für die Feststellung, die ilz sei das Lehrmittelkompetenzzentrum der öffentlichen Verlage.

Dass die ilz das Lehrmittelkompetenzzentrum der Kantone sei, wird von den Verlagsleitungen sogar noch entschiedener vertreten als von den Amtsleitungen (Sig. $\leq 5\%$) und den Lehrmittelverantwortlichen (Sig. $\leq 5\%$), dies bei Gruppenmittelwerten, die bereits bei hohen Werten von 4.0 oder höher liegen.

Dass Lehrmittel im Programm der ilz eine gute Qualität aufweisen, vertreten die Verlagsleitungen dezidiert als die Lehrmittelverantwortlichen (Sig. $\leq 1\%$). Auch hier liegen alle drei Gruppenmittelwerte bei 4.0 und darüber.

Grafik 36 Aussagen zur Interkantonalen Lehrmittelzentrale

	Mittelwert ¹	teile Meinung gar nicht	teile Meinung eher nicht	neutral	teile Meinung teilweise	teile Meinung voll
Die ilz schafft die nötigen Rahmenbedingungen für die sprachregionale Lehrmittelkoordination.	4.3					
Die ilz ist das Lehrmittel-Kompetenzzentrum der Kantone.	4.3					
Lehrmittel im Programm der ilz (mit dem Logo der ilz) weisen eine gute Qualität aus.	4.3					
Die Dienstleistungen der ilz geniessen in unserem Kanton eine hohe Akzeptanz.	4.1					
Die ilz ist das Lehrmittel-Kompetenzzentrum der öffentlichen Verlage.	3.9					

¹Maximum = 5

Grafik 37 Ziele der Lehrmittelkoordination

	Mittelwert ¹	teile Meinung gar nicht	teile Meinung eher nicht	neutral	teile Meinung teilweise	teile Meinung voll
Erfolgreiche Lehrmittelkoordination sorgt für ein Grundangebot an Lehrmitteln für alle Fachbereiche.	4.3					
Erfolgreiche Lehrmittelkoordination führt zu einem Angebot mit wenigen Lehrmitteln pro Fachbereich.	4.0					
Der Erfolg der sprachregionalen Lehrmittelkoordination ist kaum messbar. Zu unterschiedlich sind die Bedürfnisse und Rahmenbedingungen der Kantone.	3.2					
Erfolgreiche Lehrmittelkoordination beschränkt sich auf ein Lehrmittel pro Fachbereich.	2.3					

¹Maximum = 5

■ Ziele der Lehrmittelkoordination

Je nach Standpunkt lassen sich sehr wohl unterschiedliche Ziele für die Lehrmittelkoordination definieren. Heisst gute Koordination, dass pro Fachbereich möglichst nur ein Lehrmittel entwickelt wird, oder darf es auch konkurrenzierende Angebote geben? Ist erfolgreiche Lehrmittelkoordination messbar? Fragen, auf die es möglicherweise keine abschliessenden Antworten gibt.

Den Befragten wurden die in **Grafik 37** aufgeführten Statements vorgelegt. Am meisten Zustimmung erhält die Aussage, dass erfolgreiche Lehrmittelkoordination für ein Grundangebot an Lehrmitteln für alle Fachbereiche zu sorgen hat. Weitgehend einig sind sich die kantonalen Fachleute auch darüber, dass erfolgreiche Lehrmittelkoordination zu einem Angebot mit *wenigen* Lehrmitteln pro Fachbereich führen sollte. Das Einverständnis zu dieser These fällt jedenfalls fast doppelt so hoch aus wie jenes darauf, dass erfolgreiche Lehrmittelkoordination *ein* Lehrmittel pro Fachbereich anstreben sollte. Mehrere Lehrmittel pro Fachbereich vertragen sich offensichtlich nach Ansicht der Befragten durchaus mit erfolgreicher Koordination.

Was die Messbarkeit der sprachregionalen Lehrmittelkoordination betrifft, sind die Befragten skeptisch. Eine leichte Mehrheit ist zumindest teilweise der Meinung, dass der Erfolg der sprachregionalen Lehrmittelkoordination kaum messbar sei. Zu unterschiedlich seien die Bedürfnisse und Rahmenbedingungen der Kantone. In dieser Frage unterscheiden sich auch die Amtsleitungen statistisch signifikant von den Lehrmittelverantwortlichen (Sig. $\leq 5\%$). Letztere stimmen dieser Aussage weit häufiger zu als die Vorsteher der Volksschuldepartemente.

■ Ausblick

Abschliessend wurden die Kantonsvertreter gebeten, die Bedeutung einer Reihe von Erfolgsfaktoren für die Lehrmittelkoordination in den nächsten zehn Jahren einzuschätzen (**Grafik 38**). Als wichtigsten Erfolgsfaktor für die Koordination mit einem sehr hohen Wert sehen die Befragten den institutionellen Austausch im Rahmen der Gremien der ilz an. Nur wenig tiefer liegt mit einem Mittelwert von 4.4 der zweitwichtigste Erfolgsfaktor: die enge Zusammenarbeit der kantonalen Lehrmittelverantwortlichen. Als drittwichtigster Faktor wird die enge Zusammenarbeit der produzierenden Verlage genannt. Weitere

Erfolgsfaktoren sind in den Augen der Kantonsvertreter zweckmässige Instrumente zu Lehrmittelevaluation und Lehrmittelplanung sowie die Darstellung verschiedener Lehrmittelthemen in Erhebungen und Berichten. Alle diese Mittelwerte liegen innerhalb eines halben Punktwerts und zwischen «wichtig» (4) und «sehr wichtig» (5). Dies zeigt die hohe Bedeutung, welche die Befragten insbesondere dem Austausch zwischen den Gremien der ilz, aber auch der Zusammenarbeit unter den Gremienmitgliedern selbst beimessen.

Grafik 38

Erfolgsfaktoren für die Lehrmittelkoordination der nächsten 10 Jahre

	Mittelwert ¹	völlig unwichtig	unwichtig	neutral	wichtig	sehr wichtig
Der institutionalisierte Austausch im Rahmen der Gremien der ilz.	4.5					
Die enge Zusammenarbeit der kantonalen Lehrmittelverantwortlichen.	4.4					
Die enge Zusammenarbeit der produzierenden Verlage.	4.2					
Zweckmässige Instrumente zur Lehrmittelevaluation.	4.2					
Zweckmässige Instrumente zur Lehrmittelplanung.	4.1					
Die Darstellung verschiedener Lehrmittelthemen in Erhebungen und Berichten.	4.0					

¹ Maximum = 5

8



Die Aussagen der kantonalen Lehrmittelverantwortlichen, der Leitungen der kantonalen Lehrmittelverlage und der Amtsleitungen der Volksschuldepartemente weisen hinsichtlich der Lehrmittelkoordination viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Widersprüche auf. Dies verweist einerseits auf die unterschiedlichen kantonalen Gegebenheiten, hat aber andererseits auch mit den unterschiedlichen Rollen und Interessen der Befragtengruppen zu tun. Die hier präsentierten Ergebnisse sind ein Abbild unserer föderalistischen Bildungspolitik und der jeweiligen kantonalen Eigenarten, die es zu respektieren gilt. Es gibt aber auch Gemeinsamkeiten. Abschliessend sollen einige Punkte thematisiert werden.

■ **Lehrmittelkoordination wird generell als wichtig erachtet.**

Die Ergebnisse zeigen in aller Deutlichkeit, dass die Lehrmittelkoordination per se unbestritten ist und als sinnvoll angesehen wird. Es besteht offensichtlich ein weitgehender Konsens darüber, dass eine effiziente Koordination eine Reihe von Vorteilen hat, auf die man nicht verzichten möchte. Gerade in einer kleinräumigen Bildungslandschaft, wie sie in der (deutschsprachigen) Schweiz mit ihrem überschaubaren Marktpotenzial und ihren beschränkten Ressourcen vorherrscht, muss verhindert werden, dass dasselbe mehrfach entwickelt wird. Dazu ist ein tief greifendes Verständnis von Koordination notwendig, damit Optimierungsmöglichkeiten frühzeitig erkannt und Chancen der Zusammenarbeit rechtzeitig wahrgenommen werden können.

- **Die Umsetzung der Lehrmittelkoordination wird mit der ilz als Koordinationsstelle und ihren Gremien assoziiert.**

Was die Umsetzung der Lehrmittelkoordination betrifft, sehen die Befragten klar die ilz in der Pflicht. Sie schafft die Rahmenbedingungen für die koordinierenden Aktivitäten. Diese finden mehrheitlich in ihren beiden Gremien, der Konferenz der kantonalen Lehrmittelverantwortlichen (KKL) und der Verlegerkonferenz (VK) statt. Mit ihrer Fachkompetenz und der Vergabe ihres Labels sorgt die ilz für qualitativ hochstehende Lehrmittel und eine entsprechende Grundversorgung in den Fachbereichen. Dabei sind die vielfältigen Dienstleistungen der ilz auf ein umfassendes Koordinationsverständnis ausgerichtet. Symposien und Tagungen, Dossiers zu aktuellen Lehrmittelfragen und Evaluationsinstrumente unterstützen die Koordination wesentlich.

- **Wenn «Koordination» konkretisiert wird, zeigen sich Unterschiede im Koordinationsverständnis.**

Neben der weitgehenden Übereinstimmung, was die grundsätzliche Bedeutung der Koordination betrifft, treten jedoch auch Unterschiede im Koordinationsverständnis zutage, sobald versucht wird, Koordination konkreter zu fassen. So ist oft nicht ganz klar, was die Koordination alles umfasst, wie sie im Einzelnen abläuft und mit welcher Priorität einzelne Aspekte behandelt werden. Was Koordination genau bedeutet, ist oft auch von der eigenen Interessenlage abhängig. Lehrmittelverantwortliche möchten über eine ausreichend grosse Auswahl an Lehrmitteln verfügen, während Verlage für ihre eigenen Produkte Einzigartigkeit anstreben und die Konkurrenz möglichst auf Distanz halten wollen.

- **Lehrmittelkoordination wird trotz eines gemeinsamen sprachregionalen Lehrplans auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe bleiben.**

Die Einführung des gemeinsamen sprachregionalen Lehrplans wird ohne Zweifel erhebliche Auswirkungen auf die Lehrmittelentwicklung haben. Kompetenzen und Kompetenzaufbau, Begrifflichkeit und Struktur werden entsprechend den Lehrplanvorgaben umzusetzen sein. Es wäre jedoch verfehlt, daraus ableiten zu wollen, dass dies zwingend zu einem einzigen, einheitlichen Lehrmittel führen wird. Welche Inhalte ausgewählt und wie sie dargestellt werden, wie viel Übungsmaterial und welche digitalen Lehrmittelteile angeboten werden, wird weiterhin den Verlagen und Lehrmittelautorinnen und -autoren überlassen sein. Die Kosten für Lehrmittelentwicklungen werden höchstwahrscheinlich steigen, weil an Lehrmittel heute immer höhere Anforderungen gestellt werden. So sollten sie beispielsweise unterschiedliche Unterrichtsformen unterstützen, die zunehmende Heterogenität in den Klassen auffangen, unterschiedliche Leistungsniveaus berücksichtigen und den aktuellen Stand der Digitalisierung einbeziehen. Kurz: Der gemeinsame sprachregionale Lehrplan macht die Lehrmittelkoordination keinesfalls obsolet. Es wird weiterhin eine wichtige Aufgabe der Lehrmittelkoordination sein, dafür zu sorgen, dass die beschränkt vorhandenen Mittel von den Verlagen für Lehrmittelprojekte effizient und zielgerichtet eingesetzt werden.

- **Von zentraler Bedeutung für eine erfolgreiche Lehrmittelkoordination wird auch in Zukunft der Informationsaustausch unter den kantonalen Lehrmittelverantwortlichen und die Zusammenarbeit der öffentlichen Verlage sein.**

Lehrmittelkoordination im Rahmen der öffentlichen Verlage bedingt die Mitarbeit der Leitungen der kantonalen Lehrmittelverlage sowie der kantonalen Lehrmittelverantwortlichen. Diese Gremienmitglieder der ilz treffen sich in der KKL und der VK. Die Geschäftsstelle der ilz versorgt die beiden Konferenzen mit aufbereiteten Informationen zu einzelnen Fachbereichen und schafft, soweit es in ihrer Macht steht, günstige Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit. Entscheidend ist die Kommunikation in und zwischen den Gremien. Je früher und je konkreter Bedürfnisse angemeldet werden, desto erfolgsversprechender stehen die Chancen einer Koordination.

Koordination kann nicht verordnet werden. Essenziell ist der gegenseitige Wille zusammenzuarbeiten und die Einsicht, dass gemeinsame Projekte unter bestimmten Bedingungen erfolgreicher sein können als ein alleiniges Vorgehen. Beispiele dafür gibt es in der über 40-jährigen Geschichte der ilz zuhauf.

Impressum

■ Herausgeberin

Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz

■ Autor

Dr. Martin Wirthensohn

■ Gestaltung

typobild, Prisca Itel-Mändli,
Basadingen

■ Druck

galledia ag, Flawil

■ Bezugsadresse

Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz
Postfach, Zürcherstrasse 6
8640 Rapperswil
info@ilz.ch
www.ilz.ch

Das Logo der ilz sowie *levanto* und
ameglia sind eingetragene Marken
der Interkantonalen Lehrmittelzentrale.

© 2016 Interkantonale Lehrmittelzentrale

Bildnachweis

Alle Fotos sind von Fotolia.com:

S.1 © S. Kobold

S.2 © tan4ikk

S.4 © drupig-photo

S.5 © WavebreakMediaMicro

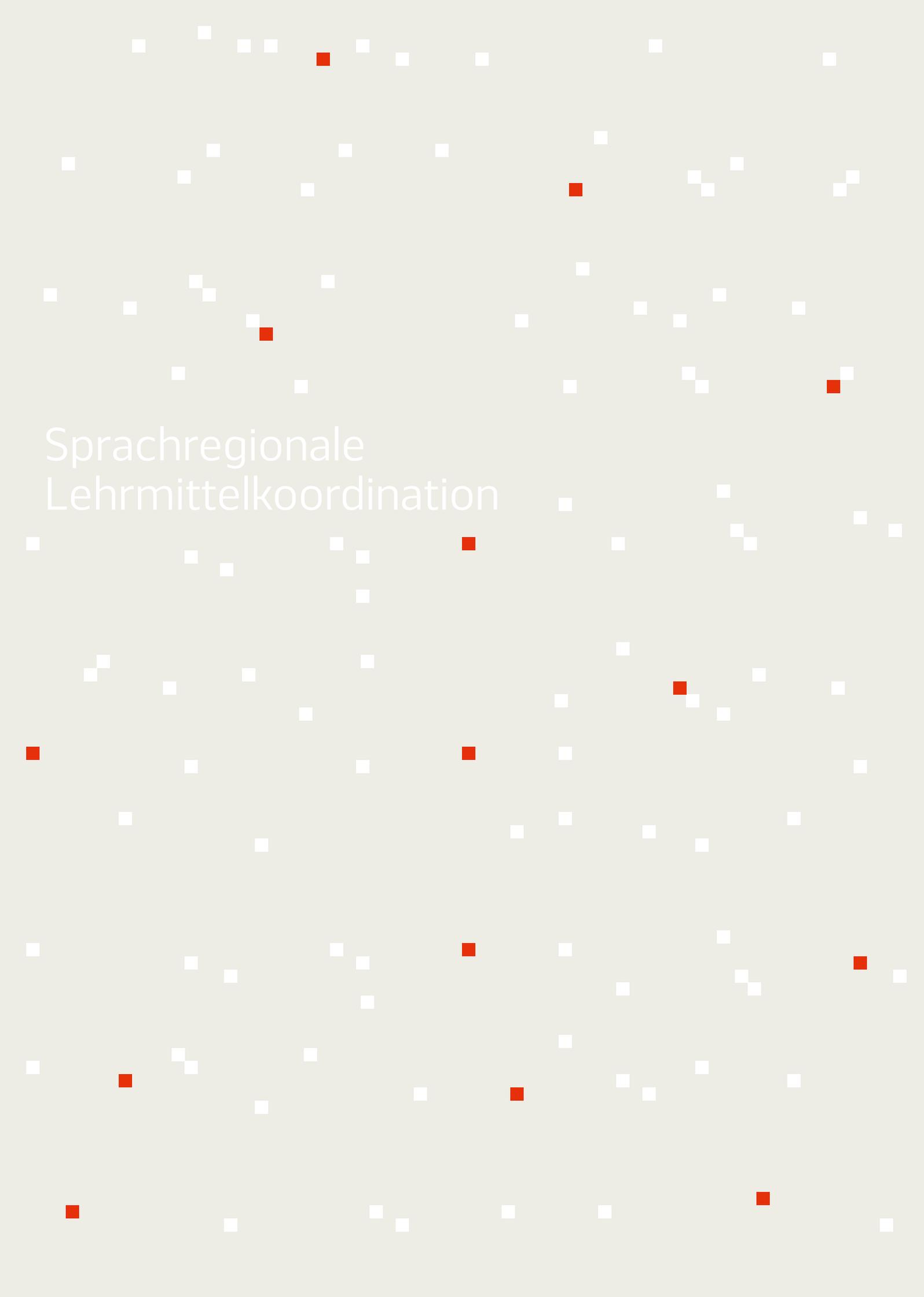
S.6 © highwaystarz

S.8 © Contrastwerkstatt

S.9 © drupig-photo

S.28 © Syda Productions

S.34 © Picture-Factory



Sprachregionale
Lehrmittelkoordination